MITHRAS
IM RÖMISCHEN KÖLN

ÉTUDES PRÉLIMINAIRES AUX RELIGIONS ORIENTALES DANS L'EMPIRE ROMAIN

PUBLIÉES PAR

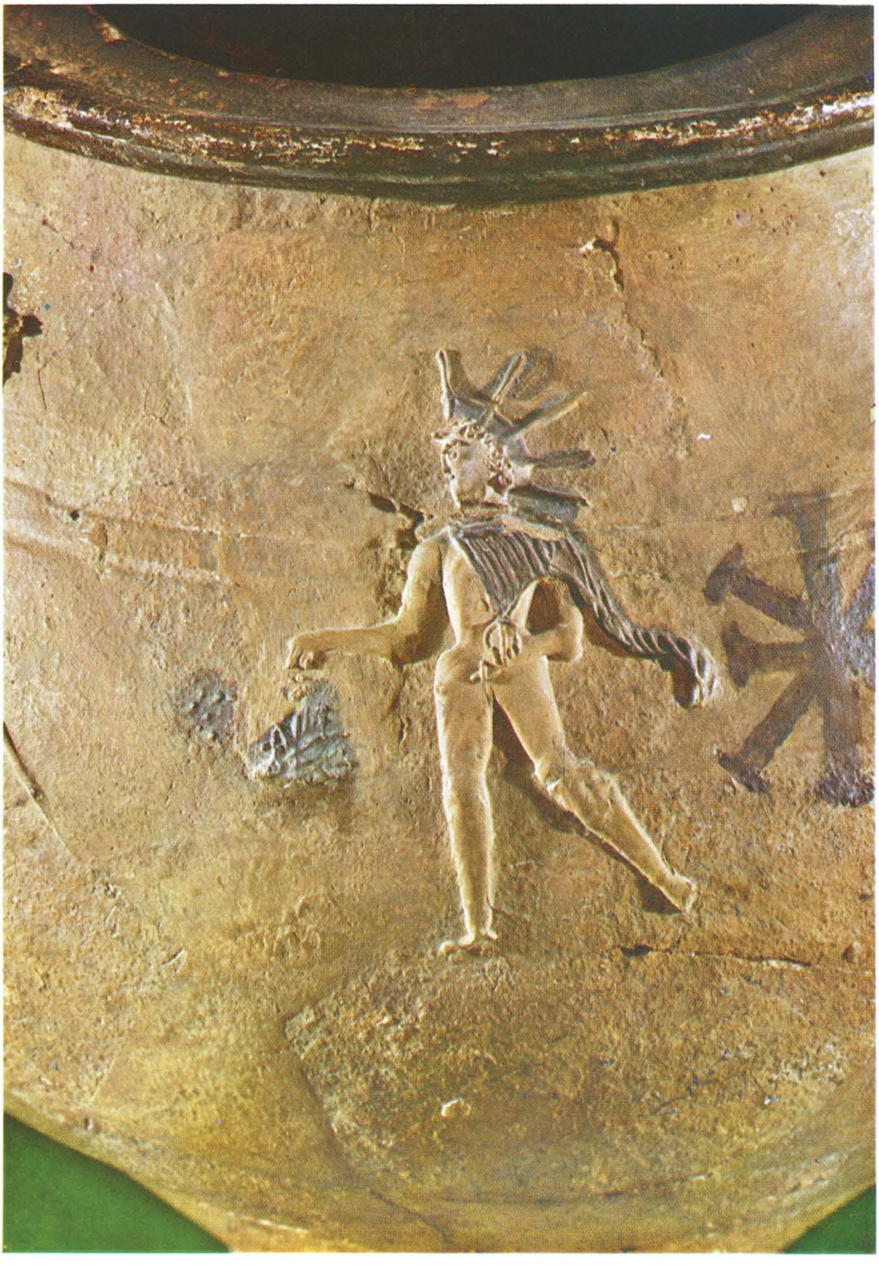
M. J. VERMASEREN

TOME QUARANTE-DEUXIÈME

GÜNTER RISTOW

MITHRAS IM RÖMISCHEN KÖLN

LEIDEN
E. J. BRILL
1974



GÜNTER RISTOW

MITHRAS IM RÖMISCHEN KÖLN

MIT EINEM FRONTISPIZ, 1 ÜBERSICHTSKARTE,
7 FIGUREN UND 29 ABBILDUNGEN

LEIDEN
E. J. BRILL
1974

ISBN 90 04 03873 6

Copyright 1974 by E.J. Brill, Leiden, Netherlands

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or translated in any form, by print, photoprint, microfilm, microfiche or any other means without written permission from the publisher

PRINTED IN BELGIUM

INHALTSVERZEICHNIS

Textzeichnungen VI

Die hellenistischen Mysterien und Mithras in der Colonia Claudia Ara Agrippinensium 1

Die Mithräen 6
  Ein Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk 6
  Ein Mithräum vor der Stadtmauer? 9
  Das Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk 11

Funde aus dem Bereich der Mithräen 16
  Funde vom Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk . . . 16
  Mithräische Funde vor der nördlichen Stadtmauer 21
  Funde vom Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk . . . 25
  Streufunde 28

Abbildungsverzeichnis 32

Das römische Köln und die Mithräen (M.). Übersichtskarte am Ende des Buches

TEXTZEICHNUNGEN

Das römische Köln und die Mithräen (M). Übersichtskarte.
Fig. 1. Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA.
Richmod - Ecke Breitestraße.
Fig. 2. Mithräische (?) Fundamente vor der nördlichen Stadtmauer der CCAA (Zeughausstraße Ecke Kattenbug).
Fig. 3. Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA.
Südlich Dom-Südportal.
Fig. 4. Verlorener Weihealtar aus dem Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA.
Richmod - Ecke Breitestraße (3).
Fig. 5. Verlorener Altar aus dem Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA.
Richmod - Ecke Breitestraße (4).
Fig. 6. Verlorenes Opferaltärchen aus dem Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA.
Richmod - Ecke Breitestraße (5).
Fig. 7. Dsgl. (6).

Dem Rheinischen Bildarchiv und der Stadtbildstelle Köln sowie Herrn Museumstechniker Ernst Herwagen und Herrn Grafiker Alfons Abel-Adermann vom Römisch-Germanischen Museum Köln sei für freundliche Hilfe gedankt.

DIE HELLENISTISCHEN MYSTERIEN UND MITHRAS IN DER COLONIA CLAUDIA ARA AGRIPPINENSIUM

Die Religion der Spätantike erhielt durch die Mysterien des Ostmittelmeerraumes ihr spezifisches Gepräge. In ihr fand schließlich das junge Christentum seine Form und seinen geistig-geistlichen Lebensraum. Die wichtigsten dieser hellenistischen Mysterienkultreligionen waren seit dem 2. Jahrhundert auch im römischen Köln, in der CCAA eingebürgert. Alle wesentlichen, nach ihren Ursprungszentren zu lokalisierenden Mysterien werden aus dem Gebiet der CCAA bekannt, griechisch-kleinasiatische, ägyptische und syrisch-persische Kulte.

Aus dem Kreis der griechisch-kleinasiatischen Kulte sind neben den bacchisch-dionysisch-orphischen Mysterien und ihren synkretistischen Variationen[1] der Kult der Magna Mater-Cybele und des thrakisch-phrygischen Jupiter Sabazius nachgewiesen. Zu den Zeugnissen für Cybele und Attis, für den Kult um die Große Göttermutter, der in seinem Grundcharakter der Verehrung einheimischer rheinischer Matronae und Matres entgegenkam und damit auf örtlich vorbereitete Kulte stieß [2], gehört zunächst die Devotionalienindustrie, die mit dem Namen des Töpfers Servandus in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts verbunden war. Ihr entstammt das Serienerzeugnis einer Votivstatuette der thronenden Cybele [1]. Weiteren Statuetten, gebräuchlichen Reliefs des Attis auf Tonlampen und Grabsteinen und einer Weihung an den Genius Hastiferum [2], lassen sich zwei aus dem üblichen Rahmen fallende Steindenkmäler zuordnen : Das Fragment einer dreiseitig bearbeiteten Götterstele mit Büste der Cybele, das in der römischen Kölner Innenstadt (Hohe Straße/Blindgasse) gefunden wurde[3], und das Mittelglied eines überlebensgroßen Attisreliefs, das als Rest von einem Grabmal als Streufund auf dem Kölner Capitolsplateau geborgen werden konnte [4]. Der Beleg zum Kult des Sabazius dagegen ist äußerst spärlich. Ihn bezeugt lediglich ein Denkmal, eine Votivhand aus Bronze, die eine sehr bescheidene Parallele zur Bronzehand in Avenches darstellt. Sie wurde aber im Bereich der römischen Innenstadt gefunden (Perlengraben) und ist darum als Nachweis für Sabazius in Köln bedeutsamer als ihre Qualität und ihr Erhaltungszustand [5].

---

[1] Aus der Fülle der Kölner Denkmäler: Weihestein für Semele von St. Ursula Inv. Nr. 356, Sandsteinblock mit Relief des Dionysos und bacchischem Tanz Inv. Nr. 244, dreiseitig skulptierter Block mit bacchischer Thematik Inv. Nr. 24, 25. Alle bei Helmut Schoppa, Römische Göttendenkmäler in Köln, Die Denkmäler des römischen Köln XXII, Köln 1959 68 Nr. 100-102 Taf. 82 f. Kolossal-Kopf des Bacchus vom Kastell Deutz und Bacchantengruppe vom Rudolfplatz Inv. Nr. 52, 209. Bei Günter Ristow, Römische Götterdenkmäler in Köln — Neuerwerbungen und Neufunde, KJb 11 (1970) 82 Nr. 25, 27 Taf. 24, 1 u. 23, 1. Dazu die Ton-Statuette des Dionysos-Bacchus von der Jakobstraße. Römer am Rhein, Austellung des Römisch-Germanischen Museums, Köln 1967 (Katalog) 308 Nr. E 174. Ganz abzusehen von den repräsentativen, verweltlichten Kölner Themen, dem Dionysosmosaik und dem neugefundenen Fresko mit Dionysos-Bacchus und Weinernte. Andreas Linfert in Rom am Dom, Ausgrabungen des Römisch-Germanischen Museums, Köln 1970 26, Farbt. 1 u. 2; H.G. Horn, Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik, Bonn 1972.

[2] Heiligtümer z.B. in Cannstadt, auf der Saalburg, Neuß, Hofstade bei Aalst, Kultgemeinden u.a. in Metz, Mainz (?), Kastel, Trier und Köln.

Für die ägyptischen Kulte um die Isismysterien liegen die meisten und vielfältigsten Zeugnisse in Köln vor. Der Kölner Boden gab bisher fünf Weihungen an Isis her, zwei an „Iside Invicte", je eine für „Isidi Augustae" und „Isidi Myrionymo", sowie eine einfache Weihung, eine Statuette des liegenden Apisstieres mit der Inschrift Iside [6]. Für Serapis ergeben die bisherigen Funde zwei namentliche Weihungen[1]. Die Lokalisierung der einheimischen Isisverehrung, die wie der Göttermutterkult geeignet war, die rheinischen Matronen, bzw. Mutterkulte zu überlagern, weist vorläufig nur vor die Mauern der Colonia, in die nördlichen Friedhofsregionen : Die Kirchen St. Gereon und St. Ursula stehen sicherlich am Ort von Isisheiligtümern oder in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft[2]. Zahlreich sind die Votiv-, Amulett- und Gebrauchserzeugnisse mit ägyptischen Kultthemen, deren Fundort freilich nicht immer erweisbar ist. Zu ihnen gehören Statuetten der Isis und Apisstiere, Horosfigürchen und eine Statuette des Anubis sowie Lampen mit Reliefs des Serapis und Horos[3].

---

[1] Inv. Nr. N 3180. Abb. bei Fritz Fremersdorf, Urkunden zur Kölner Stadtgeschichte aus römischer Zeit, Die Denkmäler des römischen Köln II, Köln 1963 70, Taf. 150. Weitere parallele Exemplare allein in Köln Inv. Nr. 24, 83, 29, 2 ein neu gefundenes Fragment noch o. Nr. von der Kölner Grabung Dom-Südseite. Abb. bei G. Ristow, Denkmäler hellenistischer Mysterienkulte in Kölner Museumsbesitz — Cybelekult, KJb 13 (1973) im Druck.

[2] Statuette der auf einem Löwen reitenden Cybele aus der Severinstraße und Statuette der stehenden Cybele aus der Luxemburger Straße. Weihung an den Genius Hastiferum vom Appelhofplatz Inv. Nr. 407, Schoppa 109 Abb. 88.

[3] G. Ristow, Zur Eschatologie auf Denkmälern synkretistisch-orientalischer Mysterienkulte in Köln, KJb 9 (1967/68) 107 f, Taf. 31, 1 f.

[4] Eberhard Kühnemann und Wolfgang Binsfeld, Die Grabungen im Kapitolbezirk, KJb 8 (1965/66) 51, Taf. 21, 1.

[5] Ristow KJb 9 (1967/68) 109 f., Taf. 31, 5 f.

[6] Steinstatuette der Isis „Isidi Invictae" aus St. Ursula, Altaroberteil „Isidi Invictae" vom Maria-Ablaß-Platz, seit 1945 verschollene bronzene Tabula ansata „Isidi Augustae", Altar „Isidi Myrionymo" in St. Gereon, Steinstatuette eines Apisstiers „Isidi" aus St. Ursula. Dazu Klaus Parlasca, Die Isis- und Serapisverehrung im römischen Köln, KJb 1 (1955) 18 Nr. 1-4, G. Ristow, Denkmäler hellenistischer

Die Licht- und Sonnenreligionen des syrisch-persischen Raumes werden in Köln ebenso durch Funde zum Kult des Jupiter Dolichenus wie des Mithras repräsentiert. Allerdings hat der Mithraskult wie allerorts im römischen Reich weitaus mehr und aufschlußreichere Spuren hinterlassen.

Im Jahre 211 veranlaßte der kaiserliche Legat für die Provinz Niedergermanien, Lucius Lucceius Martinus, die gänzliche Erneuerung des Kölner Jupiter Dolichenus-Tempels für das Heil des Kaisers Caracalla, des Publius Septimius Geta und der Julia Domna. Das bezeugt die Bauinschrift, die in der Kölner Elstergasse, vielleicht unweit des ehemaligen Tempels, gefunden wurde[4]. Sie bleibt neben einer stattlichen Bronzestatuette von über 20 cm Höhe[5] vorerst einziger Beleg des Kultes des Sol Invictus Dolichenus in Köln.

Anders steht es um die Quellen zur mithräischen Religion. Noch im Jahre 1924 vermochte Hans Lehner in seiner Abhandlung der orientalischen Mysterienkulte im römischen Rheinland für Köln nur drei Denkmäler zu nennen, die den Mithrasdienst bezeugen. Von diesen drei

---

Mysterienkulte in Kölner Museumsbesitz — Ägyptische Kultgruppe, KJb 10 (1969) 68, Taf. 3; G. Grimm, Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland (EPRO 12), Leiden 1969.

[1] Weiheinschrift „Soli Serapidi cum sua cline", Altar „Iovi Optimo Maximo Serapidi et Genio loci". Dazu Parlasca KJb 1 (1955) 18 f., Nr. 5 f.

[2] Vgl. die Fundorte der Weihungen, S. 2, Anm. 6.

[3] Alle Denkmäler zusammengestellt und abgebildet bei Parlasca a.a.O. und Ristow KJb 10 (1969) 68 ff.

[4] Schoppa 71 Nr. 112, Taf. 91 oder Fremersdorf Urkunden 68 f. Taf. 144.

[5] Römer am Rhein 212 Nr. C 54.

Denkmälern waren zudem zwei nicht einmal mit Sicherheit mithräischer Provenienz, eine Weihung „Deo Invicto" und ein Pyxisdeckel mit Schlangenrelief aus Ton (33, 36). Das dritte, ein Relief des Cautopates (32), war lediglich als Streufund „aus dem Rhein bei der römischen Brücke geborgen worden"[1]. Noch Fritz Fremersdorf mußte im Jahre 1929 seiner Publikation zum ersten in Köln gefundenen Mithräum die Information vorausschicken, daß sich unter den damals fast 100 Weiheinschriften in Köln nur ein einziger unbedeutender Zeuge für die Verehrung des Mithras befände[2]. nämlich die eben schon angesprochene Weihung für Deus Invictus (36). Seine damals geäußerte Vermutung, daß es im römischen Köln sogar mehrere Mithräen gegeben haben werde[3], hat sich dann erst über ein Vierteljahrhundert später bestätigt.

Innerhalb der vergangenen 45 Jahre sind für die CCAA zwei Mithrasheiligtümer nachgewiesen worden, während ein drittes vermutet werden darf (s. Karte). Im Jahre 1927 konnte das erste erfaßt werden[4], im nordwestlichen Wohnbezirk der römischen Stadt, an der heutigen Richmod-Ecke Breite Straße. Erst mehr als 30 Jahre danach, im Jahre 1958 wurde ein weiterer Schwerpunkt der Mithrasverehrung erkannt[5] durch die Zufallsfunde „vor der römischen Stadtmauer" an der Zeughausstraße Ecke Kattenbug. Die Mithraskultstätte aber, die schließlich am exaktesten erschlossen werden konnte, wurde in Zusammenhang mit den Ausschachtungen für Dom-Tiefgarage und Domplatte im Jahre 1969 unmittelbar südlich des Dom-Südportals gefunden[6], also im nordöstlichen Wohnbezirk der römischen Stadt.

Die Untersuchung dieser drei Fundpunkte zur Mithrasverehrung im römischen Köln wurde von mithräischen Einzelfunden begleitet, die ebenso zahl- wie aufschlußreich sind. Jeder der drei Fundkomplexe barg Denkmäler, die sich vor den üblichen Begleitfunden auszeichnen, so daß für das Kölner Stadtgebiet heute eine Reihe außerordentlicher Mithrasdenkmäler vorgezeigt werden kann. Dazu gehören drei repräsentative Kultgefäße aus Ton (9, 13, 14) und fünf mithräische Steindenkmäler (1, 2, 23, 24, 32), Reliefs, von denen zwei inschriftliche Mithrasweihungen darstellen (1, 23).

---

[1] Bei Hans Lehner, Orientalische Mysterienkulte im römischen Rheinland, BJb 129 (1924) 86 Nr. 251 ff.

[2] F. Fremersdorf, Spuren eines Mithrasheiligtums in Köln, Germania 13 (1929) 55.

[3] Ebenda 57.

[4] Bisher ausführlichster Bericht : Anm. 2.

[5] W. Binsfeld, Neue Mithraskultgefäße aus Köln KJb 5 (1960/61) 67 ff.

[6] Gundolf Precht in Rom am Dom 17, G. Ristow ebenda 31. G. Precht, Die Ausgrabungen um den Kölner Dom, Vorbericht, KJb 12 (1971).

Zur Chronologie des Mithrasdienstes in der CCAA lassen sich aber nur allgemeine Angaben belegen. Das Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk wurde über dem Schutt älterer römischer Bebauung[1] errichtet. Seine Innenanlagen sind mindestens zwei oder drei Mal umgebaut, bzw. renoviert worden[2]. Die mithräischen Funde, die unmittelbar außerhalb der Colonia vor der nördlichen Stadtmauer im möglichen Vorraum eines Mithräums geborgen wurden, gehören in das 2. Jahrhundert (13-22). Auch das Mithräum der nordöstlichen Insula der römischen Stadt wurde im 2. Jahrhundert in die ältere Bebauung hinein angelegt, aber bereits im ausgehenden 3. Jahrhundert zerstört, ohne daß ein Wiederaufbau anschloß[3].

Demnach war der Mithraskult im 2. Jahrhundert in der römischen Colonia eine fest verwurzelte Religion, die hier bis zum ausgehenden 3. Jahrhundert, bis zur beginnenden frühchristlichen Epoche Kölns, einen Höhepunkt erlebte. Belege zum Mithrasdienst aus dem 4. Jahrhundert gibt es in Köln nicht. Jedoch wird der Anfang der christlichen Epoche in Köln in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts wie überall nicht das abrupte Ende dieser großen Konkurrenzreligion bedeutet haben, wie auch die Gründe für den nicht vorgenommenen Wiederaufbau des Mithräums im nordöstlichen Wohnbezirk gewesen sein mögen.

---

[1] Fundberichte des RGM Band 27, FB 27.22; die Mauersohlen lagen „auf römischem Schutt auf".

[2] So wurde die Kultnische der nördlichen Liegebank „später mit Tuffmauerwerk zugesetzt" und der „Estrich bestand aus zwei Lagen, die nicht aus derselben Zeit stammen können". Die letzte Lage wiederum war „in der Mitte des Raumes" „an verschiedenen Stellen deutlich geflickt", FB 27.22 3 u. 5.

[3] Precht, KJb 12 (1971).

DIE MITHRÄEN

EIN MITHRÄUM IM NORDWESTLICHEN WOHNBEZIRK

Ein Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der römischen Colonia lag an der heutigen Richmod - Ecke Breitestraße. In seiner Anlage entsprach es dem geläufigen Schema. Das wird deutlich trotz der fragmentarischen Grabungsergebnisse des Jahres 1927 [1] und obwohl Pläne und Skizzen zur Ausgrabung im Krieg verloren gegangen sind. Der Fundbericht von Fritz Fremersdorf, Waldemar Haberey und Peter-Anton Tholen [2] erlaubt nämlich eine einleuchtende Teilrekunstruktion (Fig. 1).

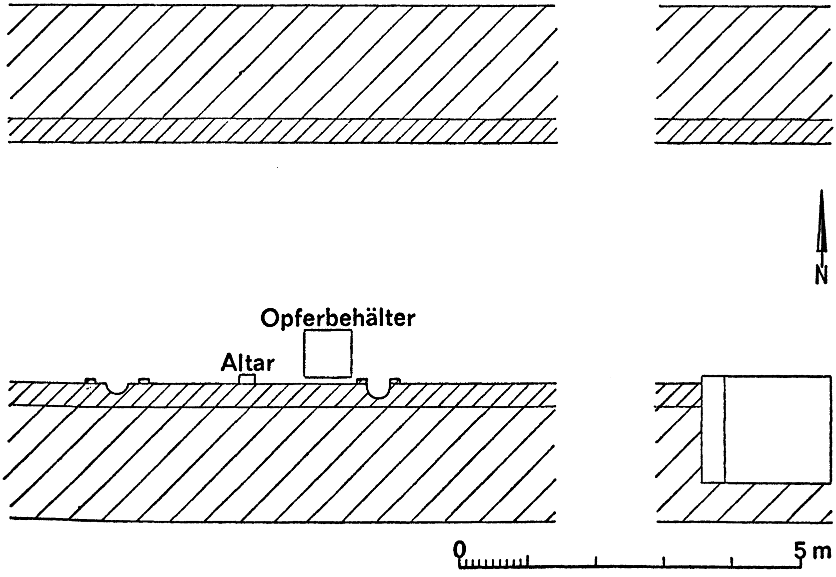


Fig. 1

---

[1] S. 4 Anm. 2. Erwähnt auch bei Hermann Schmitz, Colonia Claudia Ara Agrippinensium, Köln 1956 133. Bei Maarten J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae II, Den Haag 1960 50 f. Nr. 1018.

[2] S. 5, Anm. 1.

Das Mithräum war ein längsrechteckiger, westostorientierter Raum. Seine Länge betrug mehr als 10 m, seine innere Breite, von Liegebank zu Liegebank, maß 3,50 m [1]. Beide aus Tuff aufgemauerte Bänke, die ca. 2 m breit waren [2], konnten nachgewiesen werden. Der östliche Abschluß der südlichen Liegebank, zur nicht mehr nachweisbaren Hauptkultnische hin, bestand aus einem quadratischen Tuffsteinmauerblock mit den Maßen 1,55 × 1,55 m. Er war über die Mauer hinweggebaut, gleichsam von ihrem Schrägsockel an auf diese aufgesetzt [3]. Zum Westen, zur Liegebank hin, besaß dieser Tuffmauerblock noch eine Stufe von 32 cm Breite.

Die Sockelwand der Liegebänke zeigte die übliche architektonische Aufgliederung. Die Wand der südlichen Liegebank hatte einen Schrägsockel von 18-19 cm Höhe, einer unteren Breite von 11 cm und einer oberen von 4 cm. Sie enthielt 4 cm über dem Schrägsockel zwei Kultnischen. Die westliche der beiden Kultnischen war 33 cm breit und 17 cm tief. Der Ansatz ihres flachen Gewölbes wurde bei einer Höhe von 33 cm festgestellt. Ihren Boden bedeckte eine weiße, blauschwarz geäderte Marmorplatte [4]. Im Abstand von 17 cm war die Nische von je einem Pilaster flankiert. Diese Pilaster hatten eine Breite von 14 cm, überragten die Wandfläche um 7 cm und setzten sich im Schrägsockel der Wand fort, sich nach unten von 18 auf 24 cm konisch verbreiternd. Die zweite, östliche, Kultnische befand sich 3,50 m von der ersten entfernt. Sie besaß mit 34 cm fast die gleiche Breite, war mit 28 cm aber um gut 10 cm tiefer. Auch der Ansatz ihres Gewölbes lag mit 40 cm über dem Nischenboden um 7 cm höher als der Gewölbeansatz der westlichen Nische. Diese zweite Nische war ebenfalls von Pilastern gesäumt, hier allerdings schlossen sie direkt an die Nischen an, so daß die Innenseite der Pilaster in der Ebene der Seitenwände der Nische lag. Die Sockelwand der nördlichen Liegebank wies eine dritte entsprechende Kultnische vor in gleicher Bodennähe und wieder mit einer Tiefe von etwa 33 cm. Korrespondierend zur Gliederung der gegenüberliegenden Bank wurde östlich von ihr ein Pilaster erkannt. Wie bei der Ostnische der südlichen Liegebank lag seine Westkante innerhalb der Ostwandung der Nische.

---

[1] Südliche Liegebank : Wir konnten die Mauer (gemeint „Mauer Punkt 1" = südliche Liegebank) auf fast 10 m Länge freilegen, im Westen ging sie noch über die Ausschachtungsgrenze weiter hinaus, während sie im Osten vor der Mauer 8 (Grauwackemauer, die jedoch nicht mit „Mauer Punkt 1" im Verband stand) endete", FB 27.22 1 f. — Nördliche Liegebank : „Sie (gemeint ist „Mauer Punkt 10 und 11" = nördliche Liegebank) lagen 3,50 m nördlich der Mauer 1 (südliche Liegebank) und verliefen genau parallel zu dieser. Nach Westen zu reichten sie über die Grundstücksgrenze hinaus, während sie nach Osten hin bis an Mauer 8 (Grauwackemauer, die jedoch nicht mit Mauer Punkt 1 [südliche Liegebank] und Mauer 10/11 [nördliche Liegebank] in Verband stand) beobachtet werden konnte", FB 27. 22 5.

[2] Maßangabe des Ausgräbers Fremersdorf Germania 13 (1929) 55.

[3] „dicht an den Mauern 1 (südliche Liegebank) und 8 (nordsüd-verlaufende, nicht zugehörende Grauwackemauer) heranreichend, fand sich ein Mauerblock" .„Der Mauerklotz war über dem Schrägsockel von Mauer 1 (nördliche Mauer der südlichen Liegebank) hinweggebaut". FB 27.22 4 f.

[4] Drei Stücke wurden seinerzeit inventarisiert, Inv. Nr. 27, 622. Sie sind seit dem Krieg verschollen.

Auch zur ursprünglichen Wanddekoration des Kultraumes wurden Aufschlüsse möglich. Vom Sockelabsatz an aufwärts waren die Mauern mit einer 2 cm starken, bemalten Putzschicht versehen. Neben Putzresten aus den Nischenwandungen und von den Pilastern erlauben die Malereifragmente der südlichen Liegebank eine Rekonstruktion des Grobsystems der Dekoration: Westlich der beiden Nischen zierte eine gemalte Marmorimitation die Wand[1], die aus einem 9 cm breiten Band über dem Sockelabsatz bestand, das schwarzgrün geädert und von weißen Konturen eingefaßt war. Ein ähnliches Band konnte in gleicher Breite auch vertikal neben dem Pilaster erkannt werden. Innerhalb dieses Rahmens bildete Marmorimitation in heller fleischroter und roter Farbe das Mittelfeld. Ein gleiches Rahmenband wurde östlich der Westnische entdeckt, jedoch nicht in schwarzgrüner, sondern in rötlicher Farbgebung.

Ein Bruchstück von einem großen Kalksteinkapitell[2], das im Schnitt parallel zur südlichen Liegebank unter anderen Funden[3] geborgen werden konnte, zeigte in seinen Vertiefungen Reste von roter und weißer Bemalung. Es wird ebenso, wie weitere Fragmente weißen, blauschwarz und blauweiß geäderten geschliffenen Marmors[4], zur architektonischen Ausstattung des Mithräums gehört haben.

Der Ausstattung ist ein Opferbehälter zuzurechnen, der unmittelbar westlich neben der Ostnische der südlichen Liegebank installiert war[1]. Der 70 × 70 cm messende quadratische Kasten war 63 cm tief in den Estrichboden eingelassen. Ziegelplatten bedeckten seine Seitenwände wie seine Sohle. Im Innern dieses Kastens fanden sich noch Reste von lockerer Asche und Holzkohle, die verständlicherweise stark von Erde durchsetzt waren.

---

[1] Geborgene Wandmalereireste Inv. Nr. 27, 623. Seit dem Krieg verschollen.

[2] Inv. Nr. 27, 592, seit dem Krieg verschollen.

[3] Dazu weiter unten.

[4] Inv. Nr. 26, 624 a-c, 27, 603, 27, 606, 27, 613.

Zahlreich waren die Einzelfunde in diesem Mithräum. Auf dem mehrfach geflickten[2] Estrich des Innenraumes fanden sich Reste von Weihe-, bzw. Opferaltären (3-7). Ungefähr mitten zwischen den beiden Nischen der südlichen Liegebank stand, mit der Rückseite an die Wand gelehnt, die untere Hälfte eines Weihealtares noch in situ (3). Ob die Bruchstücke einer Inschriftplatte (8), die ohne nähere Angaben angeblich ebenfalls im Mithräum gefunden sein sollen, speziell einen Bezug auf den Mithraskult nahelegen, muß zumindest in Frage gestellt bleiben, weil das Original seit 1945 verschollen und daher nicht nachprüfbar ist. Unter dem Estrich, wohl bei einer umfassenden Renovierung der Anlage dorthin gelangt, wurden das Fragment eines mithräischen Kultreliefs (2), ein Kultgefäß (9) und drei Gefäßfragmente (10-12) geborgen. Schließlich gehört in diesen Zusammenhang eine Mithrasweihung, die unweit des Mithräums in der Wolfstraße gefunden wurde (1), allerdings bereits lange vor Entdeckung des Kultraumes.

Ein Mithräum vor der Stadtmauer?

Ein weiteres Mithräum kann im Gegensatz zum Kultraum im nordwestlichen Wohnbezirk nur vermutet werden. Im Jahre 1958 wurden unweit der Nordseite der römischen Stadtmauer römische Mauerreste und Fußböden freigelegt[3]. Sie lagen also außerhalb der CCAA, südlich des frühkaiserzeitlichen Gräberfeldes Gereonsdriesch und wenig westlich der Bodensenke, in der schon Josef Klinkenberg die Lage des Amphitheaters annahm[4].

---

[1] Diese Lokalisierung ergibt sich aus folgenden Maßen : Abstand zwischen den beiden Nischen der südlichen Liegebank : 3,50 m. Inmitten zwischen beiden Nischen stand ein Altar also etwa bei 1,75 m. Etwa 1 m östlich davon lag der Ziegelplattenbehälter von 70 × 70 cm, FB 27, 22 4.

[2] S. 5, Anm. 2.

[3] Fundberichte des RGM Band 58, 1 (Georg Strunk), publiziert von Binsfeld, S. 4, Anm. 5.

[4] Joseph Klinkenberg, Das römische Köln, Düsseldorf 1906.

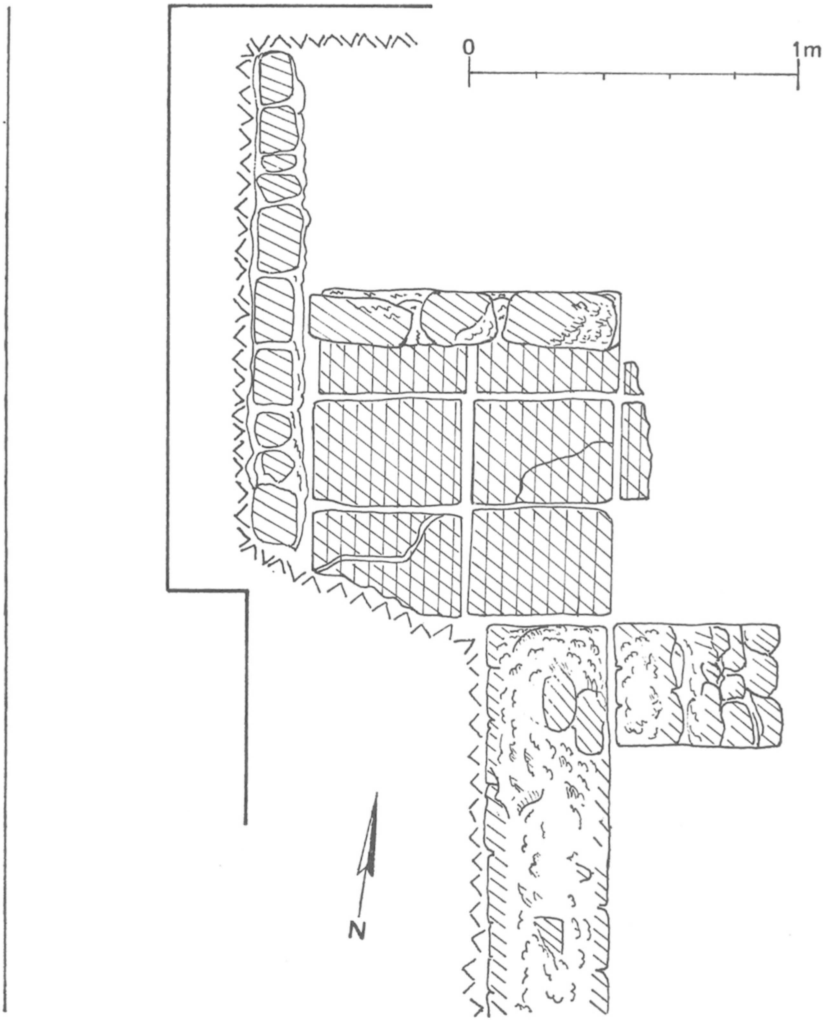


Fig. 2

Neben der Nordwestecke eines Raumes aus 38 cm starkem Grauwackemauerwerk wurden Reste eines Anbaues erkannt, der mit seiner neuzeitlich gestörten Südflucht die Vorhalle dieses Raumes darstellen könnte (Fig. 2). Dieser Anbau hatte einen Boden aus Ziegelplatten, war im Norden von einem nur 15-18 cm starken Grauwackemäuerchen überbaut und im Westen von einem ähnlichen begrenzt. Auf diesem Plattenboden des Gebäudeanbaues oder als Streufunde zu diesem fanden sich hauptsächlich Keramikscherben aus dem 2. Jahrhundert. Es waren neben üblichem Gebrauchsgeschirr, wie Trinkbechern, Schüsseln und Kannen[1], Scherben von grünglasierter Ware (17), die mit Vorliebe in mithräischem Zusammenhang benutzt wurde[2], von Räuchergefäßen (18-19) und von mithräischen Kultgefäßen (13-16), nebst dem Fragment einer Stierstatuette (20).

Wegen der nicht abzubrechenden Bauarbeiten auf dem Fundgrundstück konnte der so vielversprechende Befund nur äußerst mangelhaft auf Zusammenhänge untersucht werden. Damit ging für immer die Erkenntnis über ein wahrscheinlich weiteres Kölner Mithrasheiligtum verloren. Lediglich von den Funden ausgehend darf gefolgert werden, daß an dieser Stelle vor den Mauern der römischen Stadt und westlich neben dem dort vermuteten Amphitheater ein mithräischer Kultraum lag. Von diesem Mithräum wären dann die Nordwestecke und der Nordteil eines vorhallenähnlichen Anbaues ergraben.

DAS MITHRÄUM IM NORDÖSTLICHEN WOHNBEZIRK

Im Jahre 1969 wurde wiederum ein Mithräum ausgegraben, eindeutig wie im Jahre 1927 (Fig. 3)[3]. Es lag direkt südlich des Dom-Südportals, 30 m davon entfernt. Innerhalb des nordöstlichen Wohnbezirks der Colonia wurde die Kultanlage im 2. Jahrhundert im Keller eines Hauses an der Rückseite der Grundstücke der römischen Hafenstraße eingerichtet, an der südlichen Hofmauer eines Atriumhauses und südwestlich des Peristylhauses mit dem Dionysosmosaik. In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts wurde diese Anlage zerstört und bereits nicht mehr erneuert.

Der westlich vorgelagerte, rechteckige Eingangsraum des Mithräums hatte eine Breite von 3,70 m und eine Länge von 6 m. Während seine

---

[1] Diese Funde sind in ihren mithräischen Zusammenhängen publiziert bei Binsfeld KJb 5 (1960/61) 68 f.

[2] Diese Feststellung trifft mit enstprechenden Literaturhinweisen Binsfeld KJb 5 (1960/61) 69.

[3] Alle notwendigen Angaben können dem Vorbericht von Precht entnommen werden, S. 4, Anm. 6.

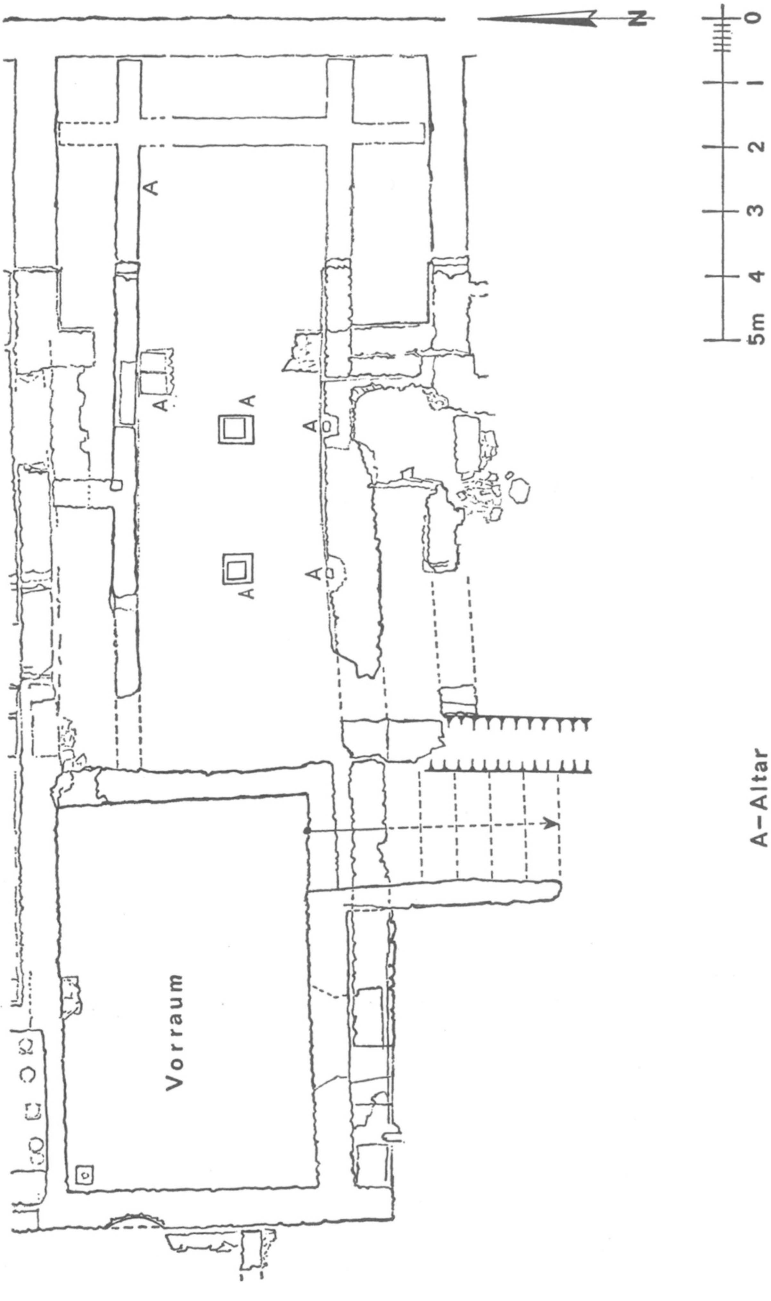

N
0
1
2
3
4
5m
A
A
A
A
A
A
A
Vorraum
A–Altar

Fig. 3

Nordseite sich mit der Nordflucht des Kultraumes deckte, war er im Süden um mehr als die Breite der Liegebank, um 1,90 m, schmaler als der Kultraum. Anlaß dieser sonst unmotivierten Ungleichmäßigkeit war die vorgegebene ältere Bebauung[1]. An dieser Südseite, an der Südostecke des Vorraumes und neben der Südwestecke des Kultraumes, befand sich auch der Zugang. Zu ihm führte eine Treppe von wahrscheinlich 6 Stufen hinunter. Die Ostseite des Vorraumes leitete, vielleicht über eine Stufe, in den Mittelgang des Kultraumes.

Der Kultraum konnte mit allen Maßen und mit seinen wesentlichen Einrichtungen erfaßt werden. Es war ein längsrechteckiger geosteter Raum mit nördlicher und südlicher Liegebank. Seinen Ostabschluß bildete ein querrechteckiges Raumglied, in dem das spurlos verlorene Hauptkultbild seinen Platz hatte. Die Länge des Kultraumes läßt sich nur ungenau rekonstruieren, da der Ostabschluß bereits 1941 während der Ausschachtungen für den Dombunker ergraben[2], falsch aufgemessen[3] und zerstört wurde. Sie ist insgesamt mit knapp 11 m anzunehmen, wobei die Raumnische für das Hauptkultbild mit 1,30 m gemessen wurde. Die gesamte Breite des Kultraumes betrug 5,80 m bis 6 m. Damit war der Kultraum der NO-Insula der Colonia um etwa 1,50 m schmaler als das Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der römischen Stadt. Der Mittelgang zeigte merkliche Breitenunterschiede, Ungleichmäßigkeiten, die auf die Wiederverwendung älterer Fundamente für das Mithräum zurückgeführt werden können; er wird von West nach Ost schmaler, von ca. 3,10 m, also nur 40 cm schmaler als der Mittelgang des Mithräums im nordwestlichen Wohnbezirk der Stadt, bis etwa zur Querachse auf die dann konstant bleibende Breite von 2,90 m. Der Fußboden des Raumes bestand aus gestampftem Lehm.

Entsprechende Breitenunterschiede zwischen etwa 1,20 m und 1,60 m wiesen auch die Liegebänke auf. Ihre Höhe betrug 86 cm. Über der südlichen Liegebank, in der Querachse des Raumes, war die Mauer von einer 1,85 m breiten und ca. 50 cm tiefen Ausnischung unterbrochen, der ein gegenüberliegender Ausbruch über der nördlichen Liegebank entsprach. Es wird sich hier um zwei architektonisch zentral eingepaßte Becken für Rauchopfer oder Waschungen gehandelt haben. Überdies waren die Liegebänke, die an ihren Wänden Reste rot bemalten Putzes enthielten, mehrfach untergliedert.

---

[1] Diese ältesten Mauern waren nach den Achsen des Limitationsnetzes der Colonia ausgerichtet, Precht KJb 12 (1971) 61.

[2] F. Fremersdorf, Das römische Haus mit dem Dionysosmosaik vor dem Südportal des Kölner Domes, Kölner Ausgrabungen 1, Berlin 1956 101 f. u. Taf. 20 (Räume AD und südlicher AE).

[3] Precht KJb 12 (1971) 61, Anm. 35.

Die südliche Bank besaß in ihrer Sockelwand, etwas mehr als 2 m vom Eingang entfernt und im Abstand von weiteren 2 m dazu nach Osten, je eine Kultnische (Abb. 1 u. 2). Beide waren zum Teil mit Plattenziegeln ausgelegt und trapezförmig gefügt. Sie dürften etwa 30 cm breit und 20 cm tief gewesen sein. In ihnen stand, bodenhoch eingemauert, je ein kleiner Opferaltar (25-26) mit einem Kultrelief darüber, das seinerseits in die Nische zurückgesetzt war. Das Relief der östlichen der beiden Nischen fand sich umgestürzt, aber unzerstört vor der Nische. Es zeigt die Felsgeburt des Mithras (24). Vor den Nischen wurden zwei kleine Rundsockel mit oberen Dübellöchern gefunden, die wegen ihrer gleichen Form und Größe als Paar zusammengehört haben (28). Sie werden als Sockel für ein verlorenes Statuenpaar benutzt worden sein [1].

Auch für die nördliche Liegebank wurde eine mit Ziegelplatten gearbeitete Nische bekannt, die einen kleinen Altar (27) und zwei Firnisbecker (30) enthielt; und zwar im Ostteil des Mithräums, der im Jahre 1941 beim Bau des Dom-Bunkers erfaßt wurde. Ihre gewiß mißverstandene Beschreibung im damaligen Fundbericht entspricht durchaus den Nischen der südlichen Bank [2] : Ihre Breite und Tiefe betrug 19-20 cm. Gegenüber der östlichen Nische der Süd-Liegebank stand auf der Nord-Bank, in ihre Sockelwand eingepaßt, ursprünglich ein weiteres, verlorenes Kultrelief, von dem der Mörtelabdruck erkennbar blieb. Davor war das ziegelbedeckte 90 × 70 cm messende Fundament für den vielleicht zugehörenden Altar erhalten. Ebenfalls auf der Nordbank, 90 cm weiter nach Westen, wurde ein in den Mörtel eingelassener Kalksteinquader[1] gefunden, der als Halterung für einen hölzernen Stützpfahl gedient haben könnte.

---

[1] Vielleicht gehörten die Sockel zu einer Dadophorengruppe. So werden Cautes und Cautopates bisweilen im Relief auf Sockel stehend dargestellt, etwa auf dem Dieburger Altarbild.

[2] Fundberichte des RGM, Band 1940/41, FB. 41, 4, zu Mauer 92 : „Im unteren Teil der Mauer befand sich ein mit Ziegelplatten ausgekleideter rings vermauerter Hohlraum von 19 cm lichter Breite, 18 cm Höhe und 20 cm Länge. Darin stand ein kleines Altärchen aus hellem Kalkstein und zwei kleine Becher, offenbar ein Brandopfer". S. auch Fremersdorf, Das römische Haus 102, zum Raum AD.

Mitten im Gang, frei in der Längsachse des Raumes und nach Osten hin hintereinander, werden zwei Weihealtäre gestanden haben, räumlich korrespondierend zu den beiden Kultnischen der südlichen Liegebank[2]. Von ihnen waren lediglich die abgestuften Fundamentabdrücke erhalten, die in einem Mörtelestrich lagen, der hier den Lehmfußboden unterbrach. Sie maßen 43 × 43 cm und 42 × 47 cm.

Außerhalb des Mithräums, etwa 40 m nordöstlich entfernt neben den Fundamenten des heutigen Domchores, fand sich eine weitere, inschriftliche Mithrasweihung (23). In drei Teile zerbrochen gelangte sie als Füllmaterial in die Schüttung, die den Höhenunterschied zwischen Niederterrasse und Rheinaue seit dem frühen Mittelalter ebnete.

---

[1] Die Aufmaße dieses „Quaders" : 19,5 × 22,2 cm, H 16 cm. In der Mitte ein quadratisches Dübelloch von 6,6 × 6,6 cm.

[2] Den „zunächst "naheliegenden Gedanken an Abdrücke von Schwellsteinen für eine in Mithräen ungewöhnliche Stützenreihe läßt Precht zugunsten dieser Interpretation fallen, Precht, KJb 12 (1971) 61.

FUNDE AUS DEM BEREICH DER MITHRÄEN

FUNDE VOM MITHRÄUM IM NORDWESTLICHEN WOHNBEZIRK

1. Relief mit Mithrasweihung, Bruchstück, Kalkstein.
Inv. Nr. 669. Abb. 3.
FO Wolfstraße (Nähe Richmod - Ecke Breitestraße).
H 32 cm Br 22,5 cm. 2./3. Jh.
Fragment von einem Relief auf Inschriftsockel[1].

Erhalten ist das linke Bein und der Rest des Gewandes einer menschlichen Gestalt. Der Sockel zeigt die Inschrift D(eo) I(nvicto) M(ithrae)/ L(ucius) PERVINCIUS / SEQUENS/ V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito). Die von Fritz Fremersdorf ausgesprochene und von Heinz Schoppa übernommene Vermutung, daß es sich um das Relief eines Dadophoren handelt, liegt zwar nahe, läßt sich aber nicht zwingend erhärten. Herbert Nesselhauf weist auf die gallisch-germanische Herkunft des Namens Pervincius hin.

2. Votivrelief, Fragment, Marmor.
Inv. Nr. 27,627. Abb. 9.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, unter dem Estrich.
H 5,5 cm L noch 11 cm Di knapp 2 cm. 2./3. Jh.
Oberes Rahmenstück von einer mithräischen Votivtafel mit Darstellungen aus der Mithraslegende und mittlerer Szene des Stieropfers[2].

Von links nach rechts folgende Szenen : Rand von einem Felsen — Stier im Boot, darunter vier Altäre — Stier in der Höhle — Mithras ergreift den Stier, um ihn fortzutragen. Unter der Szene des Stiers in der Höhle ist ein Rest vom Mittelfeld der Tafel erhalten, die phrygische

---

[1] Fremersdorf, Germania 13 (1929) 57 f. Abb. 3, 1. Fremersdorf, Neue Inschriften Germania 13 (1929) 133. Herbert Nesselhauf, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten, BerRGK 27 (1937) 112 Nr. 224. Schoppa 70 Nr. 110 Taf. 90. Vermaseren 51 Nr. 1023.

[2] Fremersdorf, Germ. 13 (1929) 57 Abb. 2. Vermaseren 51 Nr. 1019 Fig. 264.

Spitzmütze des Mithras. Auf die Verwandtschaft zu den Denkmälern aus dem dakischen Raum weist schon Fritz Fremersdorf hin.

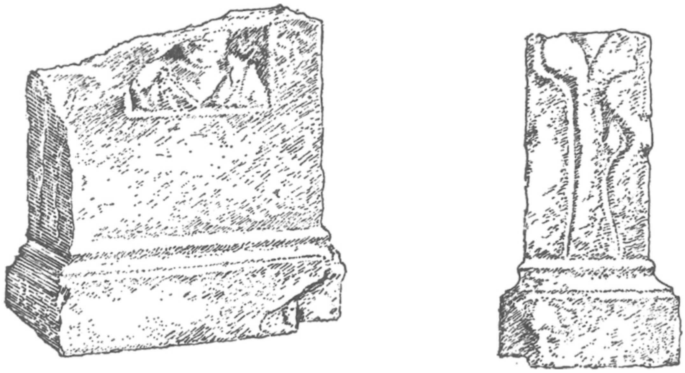


Fig. 4

3. Weihealtar, Fragment, Kalkstein.
Inv. Nr. 27, 593. Fig. 4.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, auf dem Estrich an der Sockelwand der südlichen Liegebank
H noch 26 cm Br 22 cm Di (mit Sockel) 14 cm. 2./3. Jh.
Untere Hälfte eines Weihealtars[1].

In der Mitte der Frontseite ist ein Rechteckfeld eingetieft. Es enthält das Relief einer Männerbüste. Die obere Hälfte des Kopfes ist mit dem Oberteil des Altares verloren. Die Schmalseiten zeigten je einen stilisierten Baum. Der Weihealtar ist seit dem Krieg verschollen.

4. Altar, Fragment, Sandstein.
Inv. Nr. 27, 596. Fig. 5.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, auf dem Estrich.
H ca. 44 cm Br ca. 45 cm.
Untere Hälfte eines Altars mit 6 cm hohem, einfach abgesetztem Sockel[2].

---

[1] Fremersdorf, Germ. 13 (1929) 58 Abb. 3, 2.

[2] Fremersdorf, Germ. 13 (1929) 58 Abb. 3, 3.

Von einer Bearbeitung des Steines sind keine Spuren mehr vorhanden. Lediglich die Rückseite zeigte ein viereckiges Zapfenloch. Der Altar ist seit dem Krieg verschollen.

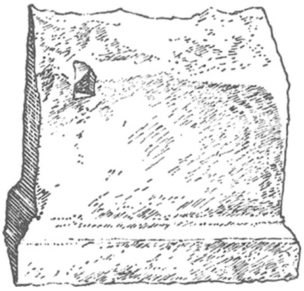


Fig. 5

5. Altärchen, Fragment, Sandstein.
Inv. Nr. 27,595 a. Fig. 6.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, auf dem Estrich.
H noch 22 cm Br 11 cm Di 6 cm.
Oberteil eines Opferaltars [1].

Über dem bekrönenden Profil ist das rechteckige Pulvinarium eingetieft, doppelt profiliert umschlossen. In Form und Verwendungszweck genau wie 6 und die Altärchen aus dem Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk der Colonia, 25 und 26. Das Altärchen ist seit dem Krieg verschollen.

6. Altärchen, Fragment, Sandstein.
Inv. Nr. 27,595 b. Fig. 7.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, auf dem Estrich.
H noch 21 cm Br noch 9 cm Di 6 cm.
Oberteil eines Opferaltars [2].

Wie 5, jedoch stärker fragmentiert und bestoßen. Das Fragment ist seit dem Krieg verschollen.

---

[1] Ebenda Abb. 3, 4.

[2] Ebenda Abb. 3, 5.

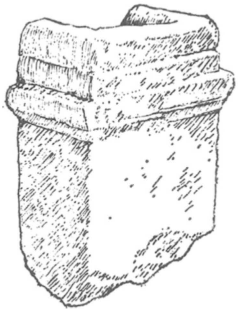


Fig. 6

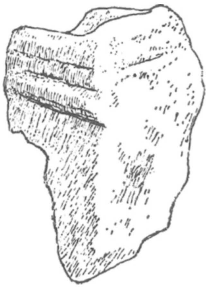


Fig. 7

7. Altärchen, Sockelfragment, weißer Kalkstein.
Inv. Nr. 27, 594.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, auf dem Estrich.
H des Stumpfes noch 10,5 cm Gr Br (Sockel) 10 cm.
Basis mit Rest des Stumpfes eines Opferaltars [1].

Lediglich die Basis, der doppelt profilierte Übergang zum Schaft und ein 5 cm hohes Stück vom Altarschaft waren erhalten. Das Fragment ist seit dem Krieg verschollen.

8. Inschriftplatte, Kalkstein.
Inv. Nr. 27,591. Abb. 13.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, „bei den Resten eines Mithräums".
H 57,5 cm Br 32 cm Di 8 cm.
Aus drei Bruchstücken zusammengesetzte Inschrift [2].

Die nicht regelmäßig behauene Platte zeigte an drei Seiten den alten Abschluß. Sie wies 6 Zeilen Inschrift auf, mehr eingeritzt als eingehauen : HAVE / CIMBER ES ... / PIETAS EXS ... / ESSED S...... / (BE)NE MERENTI / (POS)UIT VAL. Lesung bei Fremersdorf, der die Inschrift als Grabinschrift für einen Wagenlenker gedeutet hat : „HAVE/CIMBER ESSEDARIUS ET/PIETAS EXSOCHO ESSE-

---

[1] Ebenda Abb. 3, 6.

[2] Hermann Finke, Nachträge zu den neuen Inschriften, BerRGK 17 (1927) 211ff. Nr. 366. Fremersdorf Germ. 13 (1929) 57, 134 f. Schmitz Colonia 133. Vermaseren 51 Nr. 1021.

DARIO SODALI BENE MERENTI/POSUIT VALE". In der linken Ecke der Tafel über der Inschrift sind die unleserlichen und flüchtigen Buchstaben COR(X) nachträglich eingeritzt. Fremersdorf schlug die Lesung Corax = erster mithräischer Weihegrad vor. Schon Finke wies auf die große Unsicherheit dieser Lesart hin. Darum kann diese Inschrift kaum als mithräisches Denkmal gewertet werden und erscheint in gegebenem Zusammenhang nur der Vollständigkeit halber.

9. Kultgefäß, rauhwandiger gelblicher Ton.
Inv. Nr. 27,628. Abb. 14.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, unter dem Estrich.
H 33,5 cm. 2./3. Jh.
Aus Scherben zusammengesetzter und rekonstruierter Doppelhenkelkrug [1].

Der bauchig ausladende und zur Standfläche hin sich konisch verengende Krug besitzt um die Öffffnung herum eine 4,5 cm breite Rinne, ähnlich dem Gefäß 14, das dem mithräischen Fundkomplex außerhalb der Stadtmauer der Colonia zugehört. Diese Rinne hat fünf um die Rundung gleichmäßig verteilte Ablauflöcher von 1 cm Durchmesser. Die beiden 3 cm breiten Bandhenkel sind mit Reliefs besetzt. Auf dem einen Henkel ist eine Schlange aufgesetzt, deren Vorder- und Hinterkörper verloren ist. Der andere Henkel zeigt einen sitzenden Frosch und eine Schlange, deren dreispitziger Kopf auf dem Rücken des Frosches liegt. Um den Bauch des Gefäßes, unmittelbar über den Henkelansätzen, verläuft ein schmales Profilband. Auf dem Rand des Kruges, auf der äußeren Kante der Rinne und mitten zwischen den Henkeln, ist auf der einen Seite ein freiplastisch ausgeformter, sitzender Vogel angebracht, wahrscheinlich ein Rabe. Der Kopf des Tieres ist weggebrochen.

10. Henkel von einem Kultgefäß, rötlichgelber Ton.
Inv. Nr. 27,628 a. Abb. 25.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, unter dem Estrich.
L des Fragments 16,5 cm.
Henkelfragment von einem Krug.

---

[1] Fremersdorf Germ. 13 (1929) 56 Abb. 1. Binsfeld KJb 5 (1960/61)71. Vermaseren 51 Nr. 1020.

Bearbeitet mit Einkerbungen und tief eingeritzten Längs- und Querstreifen. Vielleicht ein Teilglied von einem Schlangenrelief.

11. Fragment von einem Kultgefäß, rauhwandiger Ton.
Inv. Nr. 27,628 b.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, unter dem Estrich.

Das Bruchstück zeigte Reste eines Tieres in Tonschlammauflage. Die Scherbe ist seit dem Krieg verschollen.

12. Fragment von einem Räucherkelch, gelblicher Ton.
Inv. Nr. 27, 628 c.
FO Mithräum Richmod - Ecke Breitestraße, unter dem Estrich.
Das Bruchstück ist seit dem Krieg verschollen.

MITHRÄISCHE FUNDE VOR DER NÖRDLICHEN STADTMAUER

13. Kultgefäß, glatter weißer Ton.
Inv. Nr. 58, 220. Abb. 15-17.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, Streufund.
H 55,6 cm Dm Mündung 45 cm. Mitte 2. Jh.
Aus Wand- Rand- und Henkelstücken rekonstruierter Doppelhenkelkrug[1].

Der glockenartig geformte Krug ist an der weit ausladenden Mündung von einem doppelten Wellenband umschlossen. Die Henkel sind auf dem Gefäßbauch aufgesetzt und mit Kerbmuster versehen. Am noch originalen Henkelansatz werden zwei eingekerbte Doppelkreuze erkennbar. Um die unteren Henkelansätze ringelt sich je eine Schlange, deren geschuppte Körper auf den Henkeln aufliegen. Sie ragen über den oberen Henkelansatz hinaus. Der Kopf der einen Schlange ist erhalten. Der Kamm und der Bart, die Augen und das Maul sind mit braunem Firnis getönt.

---

[1] Binsfeld KJb5 (1960/61) 67 ff, Abb. 3, Taf. 16, 5-7. Römer am Rhein (Kat.) Nr. 40.

14. Kultgefäß, brauner rauhwandiger Ton.
Inv. Nr. 58,289. Abb. 18 u. 19; Farbtafel.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, Streufund.
H 26,8 cm. Mitte 2. Jh.
Aus Scherben zusammengesetzter und ergänzter Doppelhenkelkrug [1].

Das doppelkonische Gefäß besitzt um die Mündung herum eine 3 cm breite, mit sieben Löchern versehene Rinne wie das Kultgefäß aus dem nordwestlichen Wohnbezirk der Colonia (9). Auf dem Bauch des Gefäßes ist das Relief des opfernden Mithras-Sol-Apollon mit Cautes und Cautopates in Barbotine aufgelegt. Mithras wird in Bewegung nach links dargestellt vor einer Altarflamme, nur mit Umhang bekleidet und mit Strahlenkranz auf dem Haupt als Mithras-Sol-Apollon. Der Opferaltar ist verloren. Die Dadophoren stehen wie üblich links und rechts von Mithras. Sie werden in der für sie typischen Tracht dargestellt, mit phrygischer Mütze und hochgegürtetem Gewand. Zwischen den Gestalten sind in rotbrauner Farbe drei Doppelkreuze gezeichnet, denen auf der anderen Seite des Kruges weitere entsprechen, hier vielleicht ursprünglich in der Vierzahl. Auf dem linken Henkel ist das Relief eines liegenden Löwen dargestellt, der den Kopf zur Gefäßmündung wendet. Um den Henkelansatz wird in aufgelegtem Ton der Körper einer Schlange sichtbar, die sich über die Gefäßschulter windet und deren Kopf auf dem verlorenen Henkel, dem Löwen gegenüber, ebenfalls zur Gefäßmündung gewendet war. Rotbraun getönt, wie die Doppelkreuze, sind Mähne, Rücken und Schwanz des Löwen, die Mütze des Cautopates ebenso wie vielleicht die Mütze des verlorenen Cautes-Kopfes, Mütze, Strahlenkranz und Umhang des Mithras wie die Flamme.

15. Kultgefäß (Fragment), rotbrauner, rauhwandiger Ton.
Inv. Nr. 58, 214. Abb. 20.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, auf dem Plattenboden des vermeintlichen Mithräums.
Dm Mündung ca. 12 cm. Mitte 2. Jh.
Fragment von einem Topf [2].

---

[1] Binsfeld KJb 5 (1960/61) 68 ff., Abb. 4, Taf. 16, 1-4. Römer am Rhein (Kat.) 288 Nr. E 64.

[2] Binsfeld KJb 5 (1960/61) 67 f. Abb. 2, 1.

Auf der Wand des Kruges sind in brauner Barbotine kultische Symbolornamente aufgesetzt. Es wechseln jeweils ein fischgrätenartiger Lebensbaum (Fichte) mit einem einfachen, liegenden Sonnenkreuz ab, das oben und unten von Punkten gesäumt ist. Vielleicht ist diese Symbolik als Zusammenhang von mithräischen Gedanken und Cybelekult zu deuten. Der kurze Hals des Topfes ist durch einen Steg und eine Rille abgesetzt.

16. Kultgefäß (Scherben), brauner, rauhwandiger Ton.
Inv. Nr. 58,288.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug. Streufund.
Mitte 2. Jh.
Zwei Scherben eines Topfes [1].

Teile des Lebensbaummotives aus Barbotineauflage wie bei 15 zu erkennen.

17. Gefäßscherben, weißer Ton, grün glasiert.
Inv. Nr. 58,22 und 58,212.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, auf dem Plattenboden des vermeintlichen Mithräums.
Mitte 2. Jh.
a) Scherbe eines zylindrischen Napfes [2].
Die ausladende, im Durchmesser 12 cm messende Mündung umläuft ein breiter Steg.
b) Scherbe von einem Gefäß mit gerippter Wand

18. Fragmente von Räucherkelchen, weißer bzw. weißrötlicher Ton.
Inv. Nr. 58,221; 58,271-72.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, auf dem Plattenboden des vermeintlichen Mithräums und in dessen Umgebung.
Mitte 2. Jh.
Scherben von mindestens 17 Räucherkelchen [3].
a) 3 Füße von Räucherkelchen, Dm 10 cm, 8,5 cm (Fragment), 5,9 cm.

---

[1] Ebenda 68.

[2] Ebenda 69, Abb. 2, 2.

[3] Ebenda 68 ff., Abb. 5, 3-5.

b) 19 Wandstücke mit kerb- bzw. wellenband-verziertem Rand, davon 16 wegen der Variationen im Randmotiv von unterschiedlichen Gefäßen.

19. Fragmente von Räuchergefäßen, weißer, bzw. weißrötlicher Ton.
Inv. Nr. 58,269-70; 58,273.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, Streufunde.
Mitte 2. Jh.
Scherben von 3 Kantharoi [1].

Die Gefäße hatten Kerbschnittverzierung und plastisches Kerbbandornament (58,270 u. 273). Inv. Nr. 58,269 besaß einen hohen, konkav geschwungenen Hals und eine Mündung von 16 cm Dm. Inv. Nr. 58,270 u. 273 lassen den Henkelansatz erkennen.

20. Gefäßscherbe, weißer Ton.
Inv. Nr. 58, 222. Abb. 27 a.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, Streufund.
Mitte 2. Jh.
Wandscherbe eines Kruges [2].

Kleine Scherbe mit aufgesetzter Nuppe, deren Dm 2 cm beträgt. Der Nuppe ist ein ungleichmäßiges X eingekerbt. Ob das Ornament einen Bezug auf eine symbolische Darstellung des Opferbrotes gibt, bleibt dahingestellt [3].

21. Gefäßscherbe, weißrötlicher Ton, braun gefirnißt.
Inv. Nr. 58, 265. Abb. 27 b.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, Streufund.
Mitte 2. Jh.
Wandscherbe eines kugeligen Bechers.

Auf dem Fragment sind 5 aufgesetzte Nuppen von einem Dm zwischen 1,1 und 1,4 cm erhalten. Ihre Oberfläche ist warzenartig gepunktet und von einem Kreuz überzogen. Die Scherbe zeigt noch einen Rest vom Standring des Bechers.

---

[1] Ebenda Abb. 5, 1-2.

[2] Ebenda 67.

[3] Diese Vermutung deutet Binsfeld an, ebenda 68.

22. Statuettenfragment, weißer Ton.
Inv. Nr. 58, 311. Abb. 28.
FO Zeughausstr. Ecke Kattenbug, Streufund.
L 9,5 cm. Mitte 2. Jh.
Statuette eines Stieres (?)[1].

Sockel, Hinterbeine und Schweifende des Tieres sind erhalten. Von einer Deutung der sehr roh gearbeiteten Statuette als Pferd darf Abstand genommen werden, da die kräftigen Oberschenkel ebenso wie die Ausformung der Klauen dem entgegenstehen.

FUNDE VOM MITHRÄUM IM NORDÖSTLICHEN WOHNBEZIRK

23. Weihealtar für Mithras, Kalkstein.
Im Besitz der Kölner Dom-Grabung. Abb. 4 u. 5.
FO Unweit des Mithräums Dom Südseite, südlich des Domchores.
H noch 75,5 cm, Br 66 cm, Di 33 cm. 2./3. Jh.
Zwei Bruchstücke eines Weihesteines mit szenischer Darstellung und Weiheinschrift[2].

Die Frontseite ist von flach gearbeiteten, kannelierten Pilastern gerahmt, deren Basen in das Sockelprofil übergehen. Die obere Hälfte enthielt das Weiherelief, von dem nur unter Schwierigkeiten Reste zu erahnen sind, vielleicht das Mahl Mithras-Sol eher als das Stieropfer. Die untere Hälfte zeigt die Inschrift : D(eo) I(nvicto) M(ithrae) S(oli) S(ocii) (oder Sancto) / TIBERIUS C / ROMANIU(s) VETE(r)ANU(s) / LM. Die linke Schmalseite wird in einer Rahmenleiste von dem Relief eines runden Opferaltars mit abgesetztem Sockel und abgesetzter oberer Platte ausgefüllt. Dieser Opferaltar ist mit einer Früchtegirlande behängt, von der nur noch die linken oberen Glieder zu erkennen sind. Zwei Dübellöcher und die Führung für die Klammer, die die beiden Bruchstücke des Weihealtars zusammenhielt, haben die Oberfläche zerstört. Auf dem

---

[1] Bei Binsfeld ebenda 68. Binsfeld hier : eher Pferd als Stier.

[2] Ristow KJb 11 (1970) 83 Nr. 33 Taf. 26.

Opferaltar liegt der vom Sonnenkreuz umspannte Globus, neben dem die Peitsche steht. Auf der rechten Schmalseite werden nur noch zwei zueinanderlaufende eingetiefte Linien deutlich, die keinen weiteren Aufschluß geben. Von der Verklammerung ,die in spätantiker Zeit erfolgt sein wird, ist hier das untere Dübelloch erhalten.

24. Weihestein mit Relief der Felsgeburt, Kalksandstein.
Abb. 1, 2, 7.
FO Mithräum Dom Südseite, östliche Nische der südlichen Liegebank.
H 36,1 cm, Br 19 cm, Di 11,4 cm. 2./3. Jh.
Votivrelief aus einem hochrechteckigen Block gearbeitet [1].

Die untere Hälfte des Steinblockes kennzeichnet mittels flacher schematischer Einkerbungen die Schollen des Felsbodens. Auf der oberen ist der plastisch geformte Oberkörper des Gottes in Dreiviertelrelief herausarbeitet. Die kappenartige Frisur mit mittlerem Wirbel bauscht sich um Stirn, Hals und Nacken zu einem Lockenkranz, der das jugendliche Antlitz umrahmt. Beide Arme werden fast rechtwinklig emporgestreckt. In der rechten Hand hält der Gott den Dolch, in der linken das dreigefächerte Ährenbündel.

25. Opferaltärchen, Kalkstein.
Abb. 1, 2, 10 a.
FO Mithräum Dom Südseite, östliche Nische der südlichen Liegebank, zugehörig zu 24.
H 23,5 cm, mit Sockelteil 43,5 cm, Gr Br 15 cm, Di 9,3 cm. 2./3. Jh.
Kleiner hochrechteckiger Opferaltar.

Über roh behauenem Sockelteil, der in den Boden eingelassen war, ist der Altar sauber gegliedert durchgearbeitet. Er besteht aus doppelt profiliertem, 1 cm überstehendem Sockelrand, dem unbeschrifteten Altarschaft, der oben von einem ähnlichen Profilrand umschlossen und von einem Mittelgiebel bekrönt wird. Darauf ist zwischen den Opferpolstern das ellipsenförmige Pulvinarium eingetieft, das 7,5 × 6,3 cm mißt. Die Vorderfläche des Altars ist um 2 cm schmaler als die Rückseite.

---

[1] Ebenda Nr. 32 Taf. 25.

Die Differenz wird durch je eine 1 cm tiefe Längsstufe in der Mitte der Schmalseiten des Altars ausgeglichen. Das Altärchen ist ähnlich den Altärchen vom Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk, Nr. 5 und 6.

26. Opferaltärchen, Kalkstein.
Abb. 10 b.
FO Mithräum Dom Südseite, westliche Nische der südlichen Liegebank.
H 21,5 cm, mit Sockelteil 34 cm, Gr Br 20 cm, Di 12 cm.
Kleiner hochrechteckiger Opferaltar.

Im Aufbau wie 25, jedoch in Folgendem unterschieden : Der Sockelrand steht um ca. 1,5 cm über. Das Pulvinarium ist hier rechteckig gearbeitet und übernimmt die ganze Bekrönung des Altars. Es mißt in seinem Innern 8,5 × 5,1 cm. Der Unterschied zwischen der geschmälerten Vorderfläche und der breiteren Rückseite beträgt 3 cm und die Differenz wird durch je eine 1,5 cm tiefe Längsstufe in der Mitte der Schmalseiten deutlich.

27. Opferaltärchen, Kalksandstein.
Inv. Nr. 41,127. Abb. 11.
FO Mithräum Dom Südseite, östliche Nische der nördlichen Liegebank.
H 17,8 cm, Br 11,3 cm. 2./3. Jh.
Kleiner hochrechteckiger Opferaltar [1].

Der Altarschaft über profiliertem Sockel ist unbeschriftet. Die Oberseite wird von einer ebenso profilierten Leiste umschlossen. In ihr ist das Pulvinarium halbkreisförmig eingetieft. Das Original blieb seit dem Krieg verschollen.

28. Rundsockelpaar, Kalkstein.
Abb. 12.
FO Mithräum Dom Südseite, vor den Nischen der südlichen Liegebank
H 22 cm, Dm Basis 15,4 cm × 17,2 cm, Dm Säule ca. 12 cm. 2./3. Jh.
Zwei fragmentierte Rundsockel für zwei Statuen.

---

[1] Fremersdorf, Das römische Haus 102 Taf. 20.

Die Rundsockel sind jeweils aus einem Stück gearbeitet. Sie bestehen aus einer viereckigen Basis, dem säulenartigen Sockelkörper und einer oberen Plinthe. Diese Plinthe enthält in der Mitte ein viereckiges Dübelloch von 3,8 × 4 m Größe, in dem die verlorene Statue verankert gewesen sein wird.

29. Kultschüssel, weiß-gelblicher Ton.
Abb. 23.
FO Unweit des Mithräums Dom Südseite, Streufund.
H 13,4 cm, Dm 35 cm, Dm von Griff zu Griff 41,4 cm. 2. Jh.
Runde Schüssel mit zwei Henkelgriffen.

Der 2,3 cm breite Rand trägt ein umlaufendes doppeltes Schlangenband. Die angesetzten Henkelgriffe enden beidseitig dreifingrig. Auf dem Rand sind über dem Ansatz der Henkelgriffe jeweils zwei 2,5 cm große Knöpfe mit kreisförmigen Einkerbungen aufgesetzt. Ähnliche kreisförmige Einkerbungen sind mitten auf dem Henkelgriff und jeweils zwischen den Knöpfen auf dem Rand angebracht. Der kultische Verwendungszweck dieser Schüssel ist nicht nachzuweisen, liegt jedoch nahe. Der Zusammenhang mit dem Mithräum an der Dom-Südseite ist möglich, aber nicht zwingend.

30. Ein Paar Becher, weißlicher Ton, dunkelbraun gefirnißt.
Inv. Nr. 41, 128 u. 41, 129. Abb. 29.
FO Mithräum Dom Südseite, am Altar der östlichen Nische der nördlichen Liegebank.
H 7,4 cm. Anf. 2. Jh.
Zwei kleine, steilwandige Becher mit schwach eingeschnürter Mündung [9]. Inv. Nr. 41, 129 seit dem Krieg verschollen.

STREUFUNDE

31. Mithraskopf, Kalkstein.
Inv. Nr. 25, 185. Abb. 6.
FO Gräberfeld Luxemburger Straße.

---

[1] Ebenda.

H 21 cm. 2./3. Jh.
Kopf des jugendlichen Mithras[1].

Der stark bestoßene Kopf ist gekennzeichnet durch die Spitzmütze über der Lockenfrisur, die tief liegenden Augen und den leicht geöffneten Mund. Die Nase ist abgeschlagen.

32. Relief des Cautopates, Kalkstein.
Inv. Nr. 545. Abb. 8.
FO Kölner Streufund, im Rhein bei der römischen Brücke.
H 62 cm. Anf. 3. Jh.
Stehender Cautopates in Dreiviertelrelief[2].

Er ist bekleidet mit kurzer Chlamys und über der linken Schulter mittels einer Fibel gehaltenem Umhang. Auf dem lockigen Haupt trägt er die phrygische Spitzmütze. In der rechten Hand hält er die — verlorene — nach unten gekehrte Fackel. Die Linke greift an den Saum des Umhangs. Die Beine sind in der bezeichnenden Haltung übereinandergeschlagen.

33. Fragment einer Säule.
Ohne Nr., FO „südwestlich bei der Stadt".
Unterteil einer Säule mit Inschrift „Deo / Invicto"[3].

Joseph Klinkenberg vermutet die Herkunft von einem Mithrasdenkmal. Das ist jedoch nicht zwingend. Das Original ist verschollen.

34. Kultgefäß, grünglasiert.
Rh. Lm. Bonn Inv. Nr. 36,198. Abb. 21.
FO Köln, in einem Sarkophag „vor dem Weyertor an der Luxemburger Straße".

---

[1] Lehner 86, Nr. 252. Fremersdorf, Neue Inschriften und Skulpturen aus Köln, Germania 10 (1926) 115, Abb. 2, deutete den Kopf als „vielleicht einer Gruppe des Aeneas mit Anchises und Ascanius" zugehörig. Vermaseren 51 Nr. 1022.

[2] Schoppa 70 Nr. 111, Taf. 90 .Vermaseren 52 Nr. 1024.

[3] Lehner 86, Nr. 251. CIL XIII 562 Nr. 8245. Vermaseren 52 Nr. 1025 (hier bei Literaturangabe Nesselhauf offensichtlich Verwechslung mit **1**).

H 22,6 cm. 3. Jh.
Gefäß in Form eines Kantharos [1].

Das Gefäß ist in Barbotinetechnik gearbeitet. Die Gefäßwandung zeigt, gerahmt von Zweigornamenten, auf beiden Seiten zwischen Ästen und Punktornament Hasen und Rehe, die von Hunden bzw. wilden Tieren gejagt werden. Die beiden baumstammartigen Henkel sind von Schlangen umwunden, deren Köpfe wie bei dem Kultgefäß 13 mit einem Kamm versehen sind. Die Köpfe liegen wie bei den beiden Kultgefäßen 13 und 14 auf dem Mündungsrand. Mit geöffnetem Maul sind sie zum Gefäßinnern gewendet.

35. Fragment von einem Kultgefäß, grünglasierter Ton.
Inv. Nr. 3781. Abb. 22.
Ohne FO.
Gr H 20 cm Gr Br 17,5 cm. 3. Jh.
Kranzförmiger Aufsatz eines Gefäßes [2].

Kleiner Kantharos in einem Kranz. Ein Henkel ist weggebrochen. Um den Kranz winden sich zwei Schlangen, deren Köpfe wie bei den Kultgefäßen 13 und 34 mit einem Kamm versehen sind. Wie bei diesen und auch dem Gefäß 14 liegen die Köpfe der Tiere auf dem Rand des Kantharos über den Henkelansätzen mit dem Blick zum Gefäßinnern. Die obere Außenseite des Kranzes ist mit zwei fragmentierten Büsten besetzt.

36. Deckel eines Kultgefäßes, weißlicher Ton.
Inv. Nr. Lü 658. Abb. 24.
FO Köln, Breitestraße.
H 11 cm Dm 14 cm. 2./3. Jh.
Deckel einer Pyxis [3].

---

[1] Josef Klein, Eine grünglasierte Vase aus der Sammlung Herstatt BJb 83 (1887) 117, Taf. IV. BJb 142 (1937) 195, Taf. 51. Peter La Baume, Römisches Kunstgewerbe, Braunschweig 1964 124 Abb. 106. Aus Rheinischer Kunst und Kultur, Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums, Bonn 1963, Düsseldorf o. J. 104 f, Abb. 55.

[2] Fremersdorf Germ. 13 (1929) 58 f, Abb. 4.

[3] Lehner 86, Nr. 253. Museen der Stadt Köln, Sammlung Lückger Köln 1964, 112 Nr. 658, Taf. 15. Römer am Rhein (Kat.) 284 Nr. E. 41.

Auf der Oberseite des runden Deckels ist das Tonschlammrelief einer geringelten Schlange aufgelegt. Der Kopf des Tieres steht aufgerichtet in der Mitte und diente als Griff. Der Rand des Deckels ist größtenteils weggebrochen.

37. Fragment von einem Kultgefäß, grauer Ton.
o. Nr. Abb. 26.
ohne FO.
8,2 × 6,5 cm. 2./3. Jh.
Scherbe von einem Barbotinegefäß.

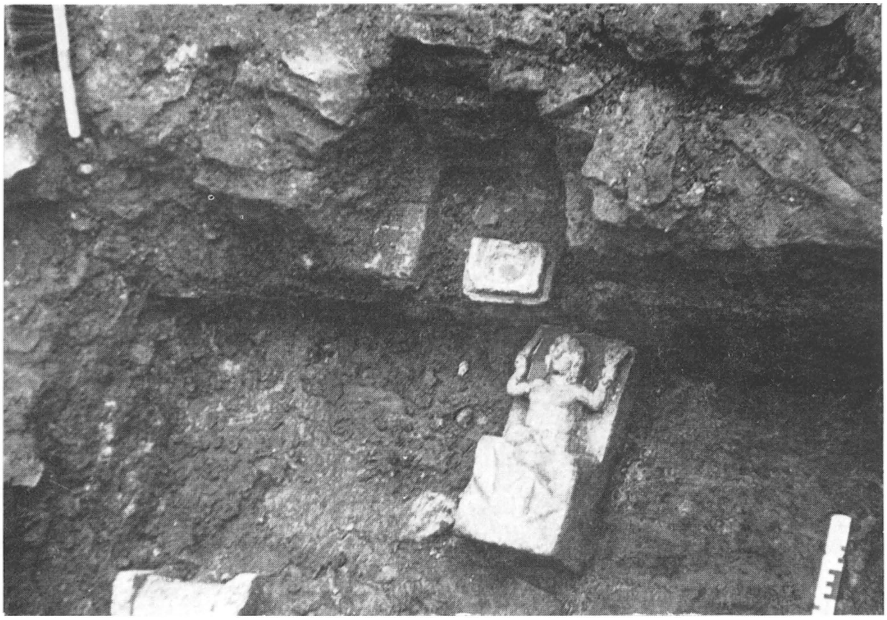
Rest vom Relief einer geschuppten Schlange, darunter eingepreßtes Zweigornament.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

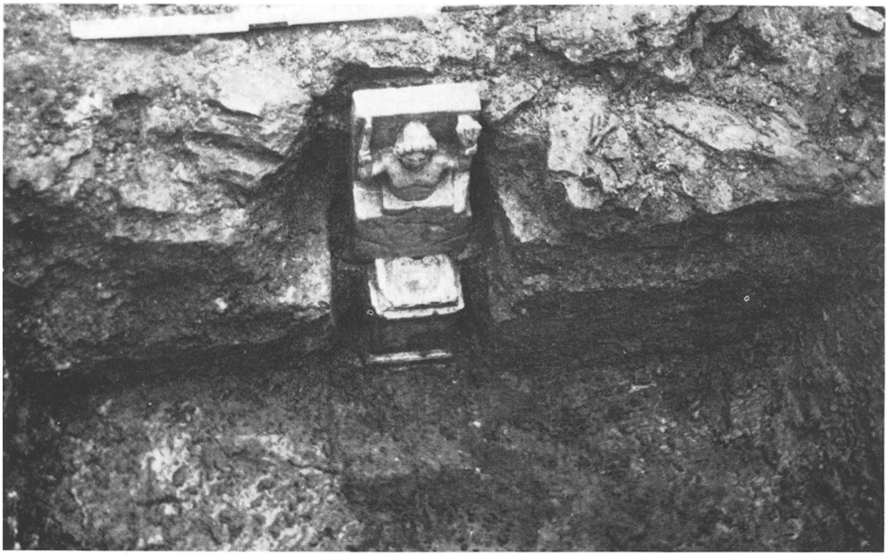
Frontispiz. Kultgefäß mit Relief des Mithras-Sol-Apollon und Dadophoren (Detail) (14)

1. Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA.
Südliche Liegebank.
2. Wie 1, mit aufgerichtetem Relief der Felsgeburt.
3. Relief mit Mithrasweihung des Lucius Pervincius Sequens aus der Nähe des Mithräums im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA (1).
4. Weihealtar mit Mithrasweihung des Titus Romanius Veteranus aus der Nähe des Mithräums im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA (2).
5. Dsgl. Seite mit Altar, Globus und Peitsche.
6. Kopf des jugendlichen Mithras.
Vom Gräberfeld vor der westlichen Stadtmauer der CCAA (31).
7. Weiherelief mit Felsgeburt des Mithras.
Aus dem Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA (24).
8. Relief des Cautopates.
Aus dem Rhein „bei der römischen Brücke" (32).
9. Fragment von einem Votivrelief mit mithräischen Szenen.
Aus dem Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA (2).
10. Zwei Opferaltärchen.
Aus den Nischen der Südbank im Mithräum des nordöstlichen Wohnbezirks der CCAA (25 u. 27).
11. Opferaltärchen.
Aus der östlichen Nische der Nordbank im Mithräum des nordöstlichen Wohnbezirks der CCAA (27).
12. Rundsockelpaar für zwei Statuen.
Aus dem Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA (28).
13. Inschriftplatte unsicherer mithräischer Provenienz vom Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA (8).
14. Mithräisches Kultgefäß.
Aus dem Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA (9).
15. Fragmente eines mithräischen Kultgefäßes.
Aus dem Fundkomplex nördlich der Stadtmauer Zeughausstraße (13).

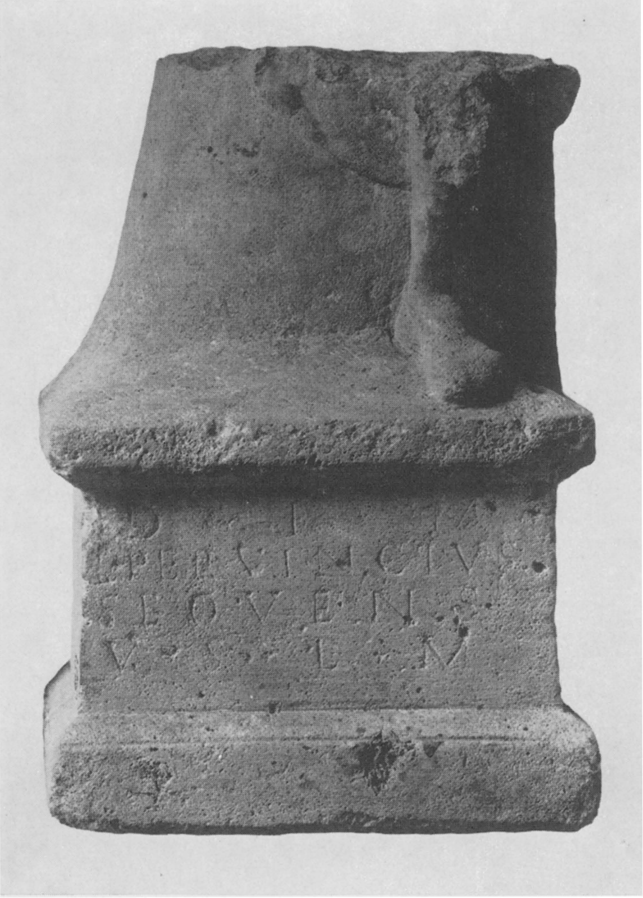
16. Dsgl. Henkel (13).
17. Dsgl. Rekonstruktion (13).
18. Mithräisches Kultgefäß.
    Aus dem Fundkomplex nördlich der Stadtmauer Zeughausstraße (14).
19. Dsgl. Rekonstruktion (14).
20. Fragment von einem Kultgefäß.
    Mit Lebensbaum und Sonnenkreuz aus dem Fundkomplex nördlich der Stadtmauer Zeughausstraße (15).
21. Kultgefäß (Kantharos).
    Vom Gräberfeld vor der westlichen Stadtmauer der CCAA (34).
22. Kranzförmiger Aufsatz von einem Kultgefäß (35).
23. Kultschüssel.
    Aus der Gegend des Mithräums im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA (29).
24. Deckel eines Kultgefäßes.
    Aus dem nordwestlichen Wohngebiet der CCAA (36).
25. Henkel von einem Kultgefäß.
    Aus dem Mithräum im nordwestlichen Wohnbezirk der CCAA (10).
26. Fragment von einem Kultgefäß (37).
27. Gefäßscherben mit aufgesetzten Kreuznuppen.
    Aus dem Fundkomplex nördlich der Stadtmauer Zeughausstraße (20-21).
28. Fragment einer Stierstatuette.
    Aus dem Fundkomplex nördlich der Stadtmauer Zeughausstraße (22).
29. Zwei Firnisbecher.
    Aus dem Mithräum im nordöstlichen Wohnbezirk der CCAA, östliche Nische der Nordbank (zu Altar 27 gehörend, Abb. 11) (30).



1

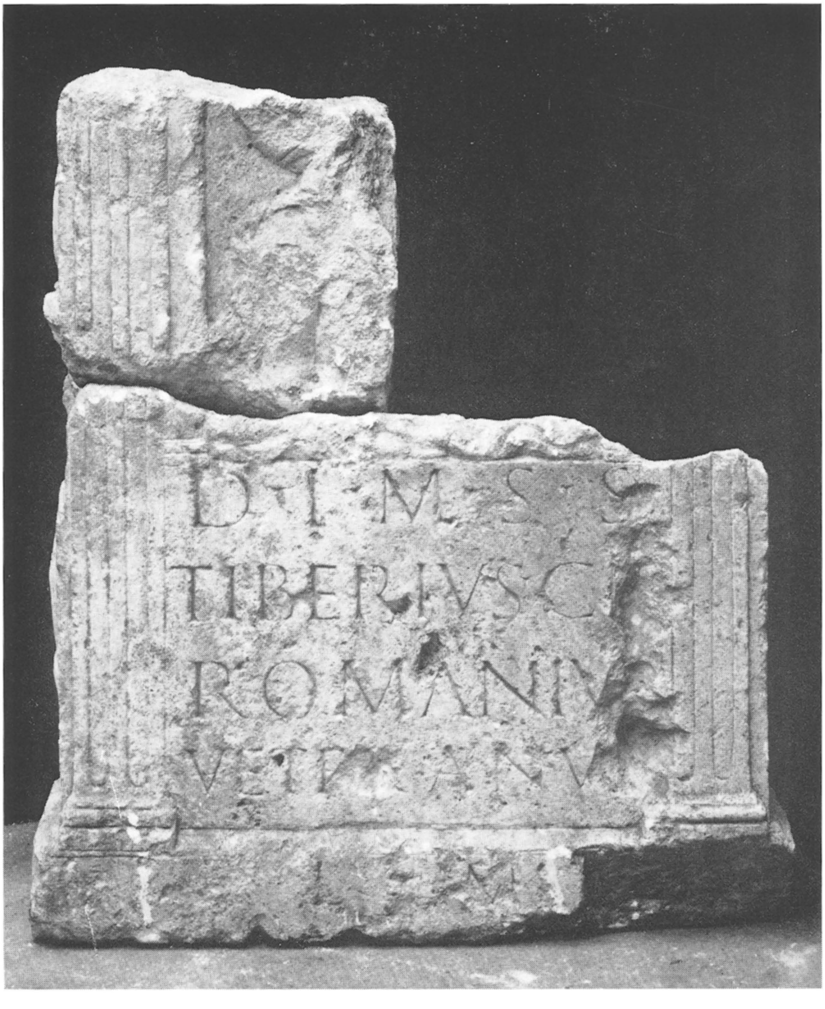


2

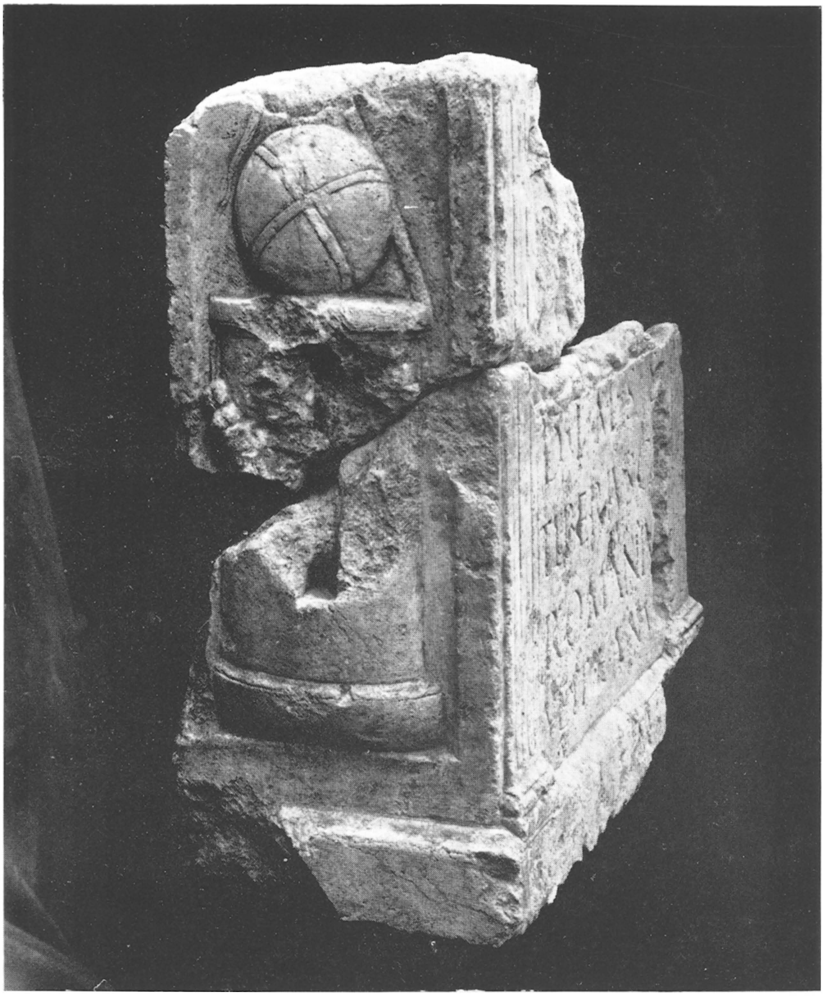


L PERVINCIVS
S LEOVENS
V S L M

3

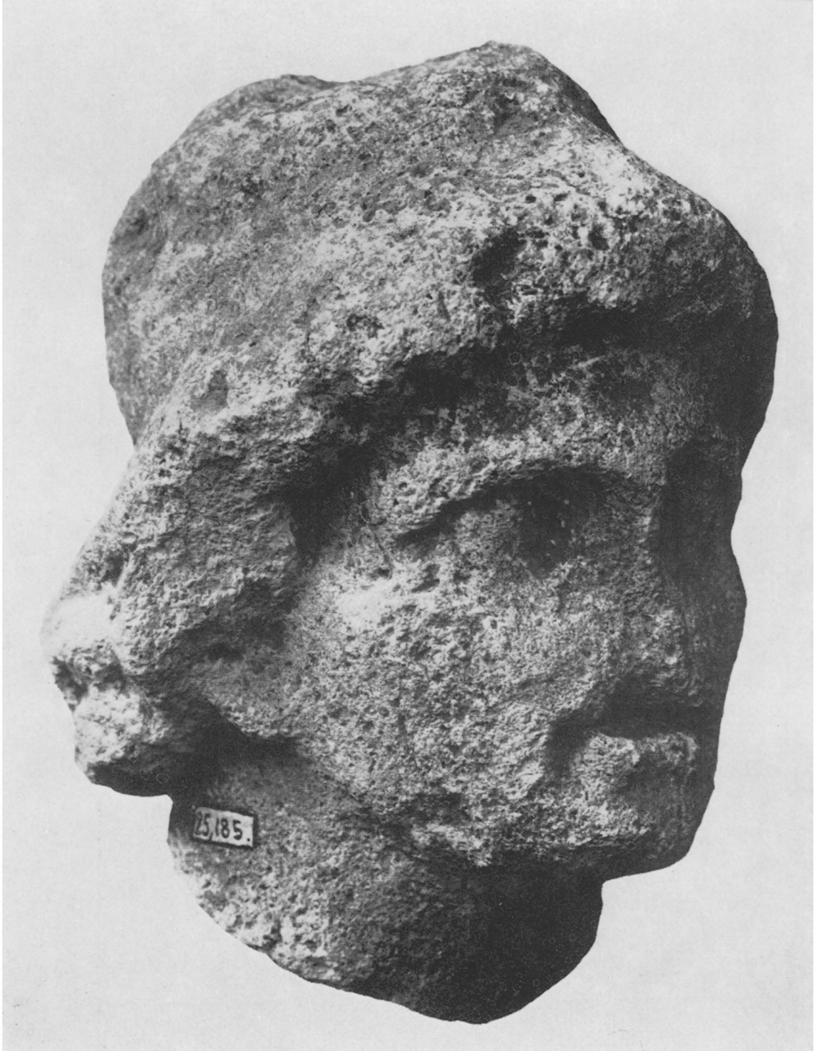

D M S S
TIBERIVS C
ROMANIV
VETRANV

4

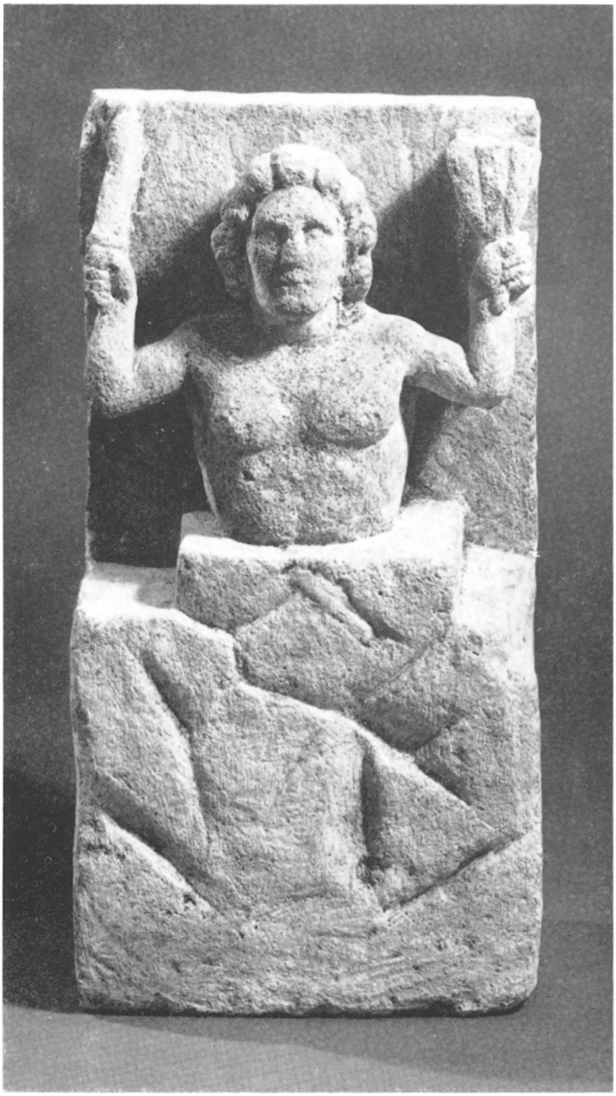


5

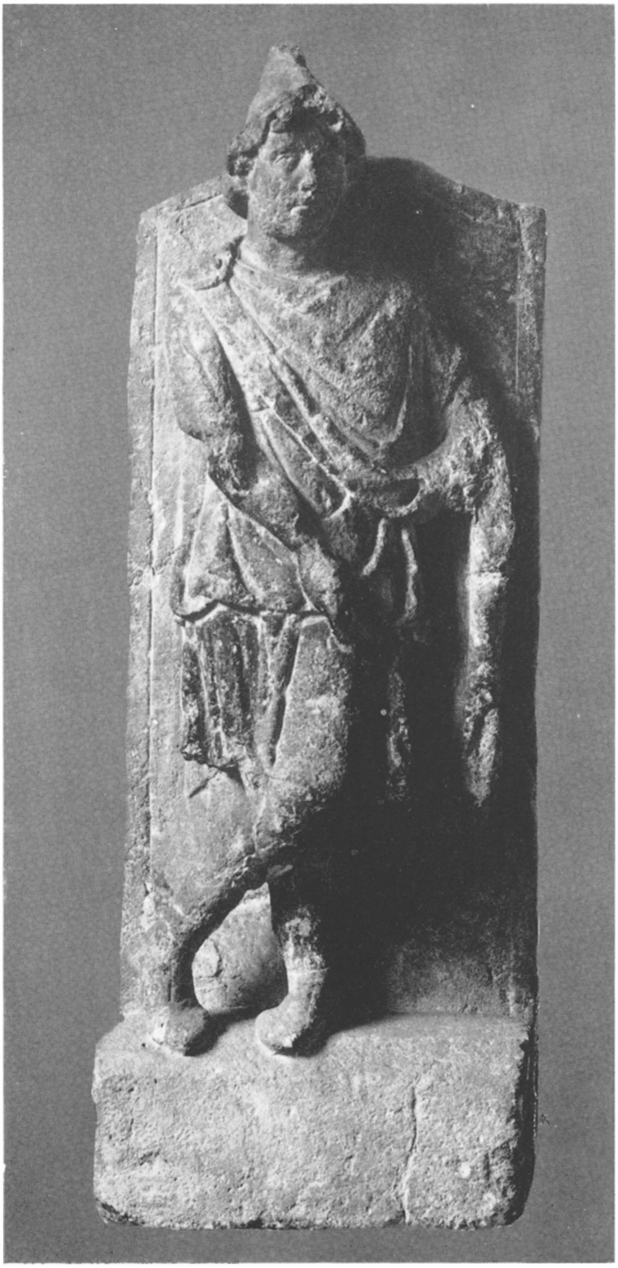
TAFEL V



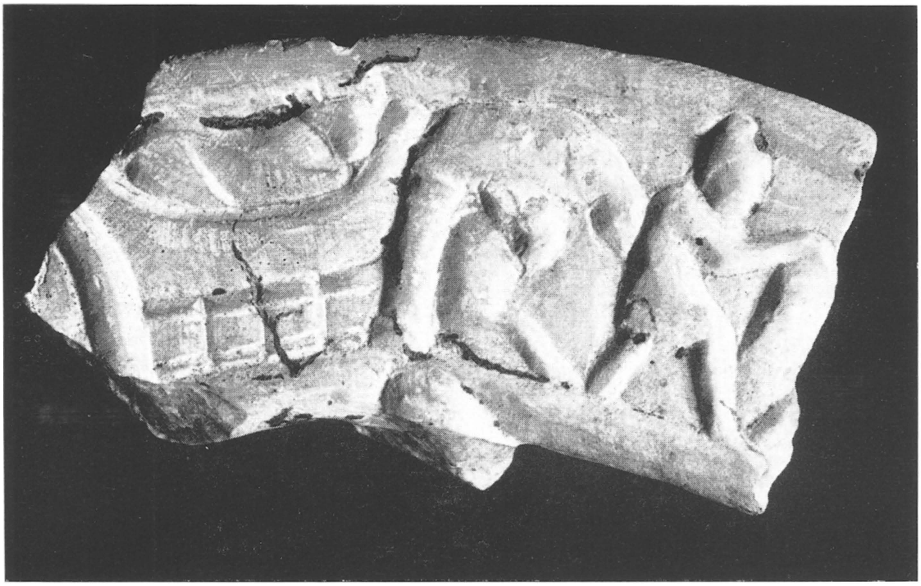
6



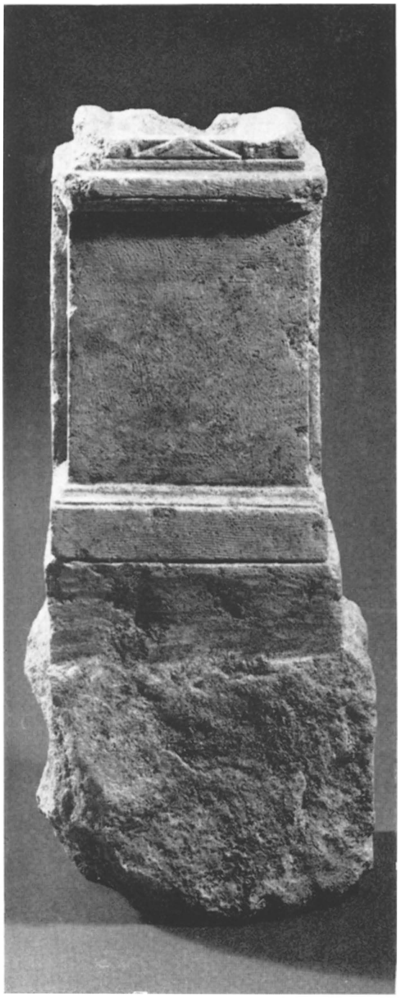
7



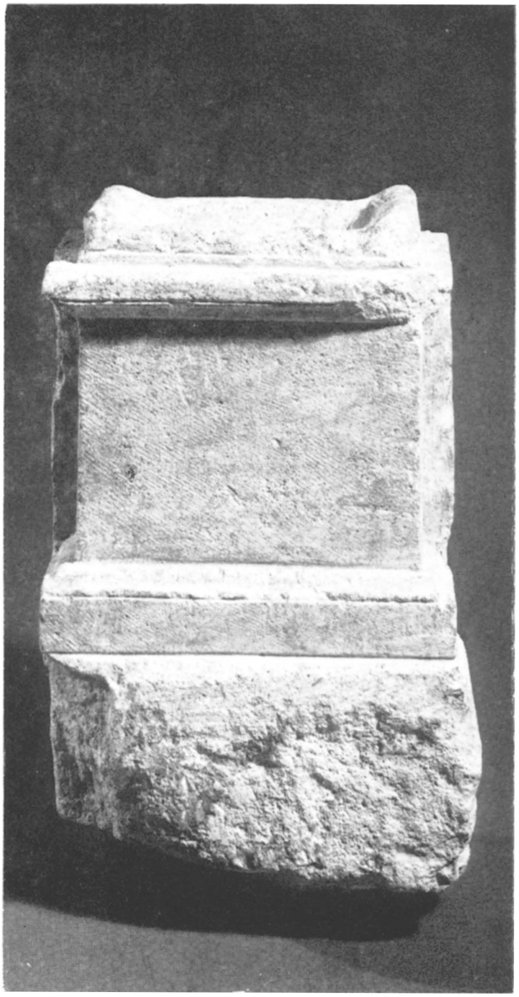
8



9

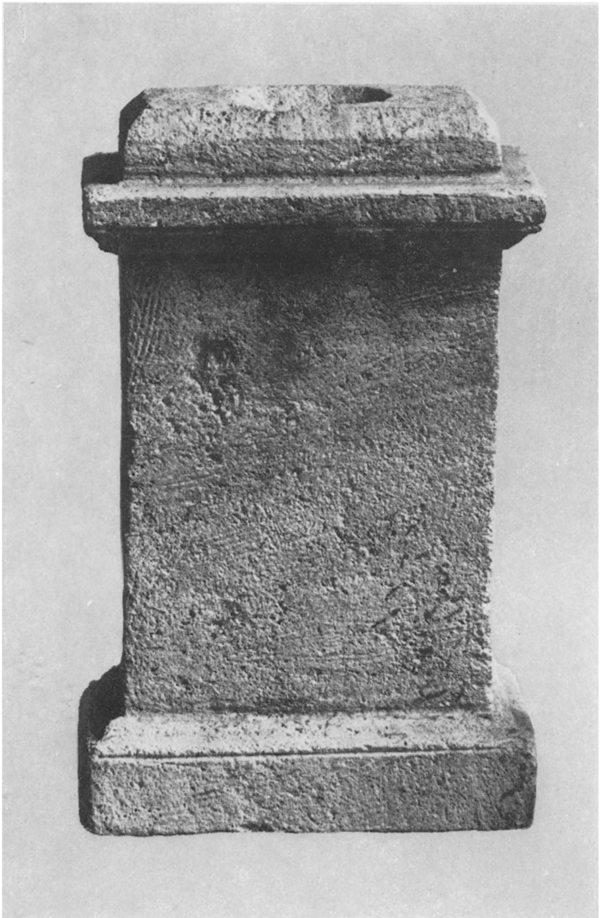


10a

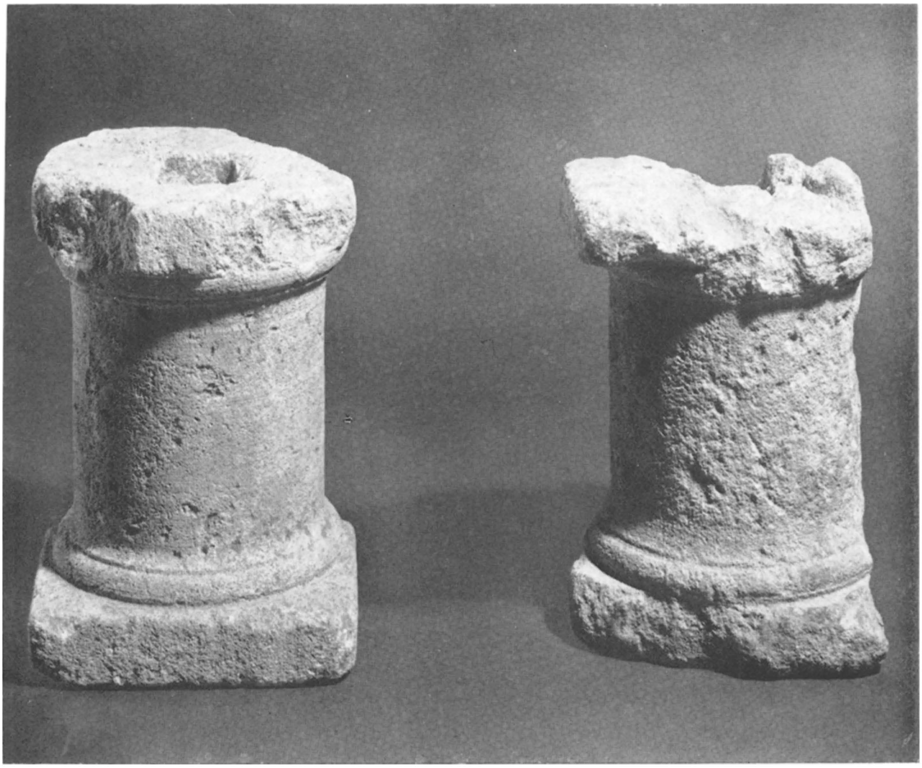


10b

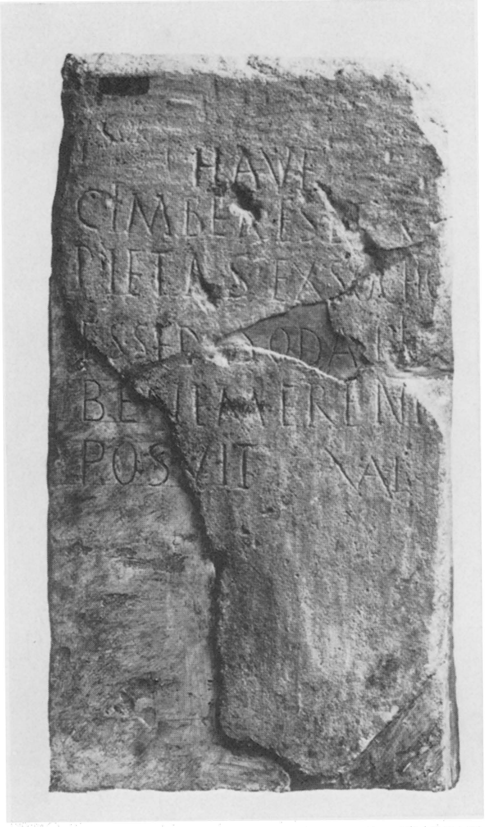
TAFEL X



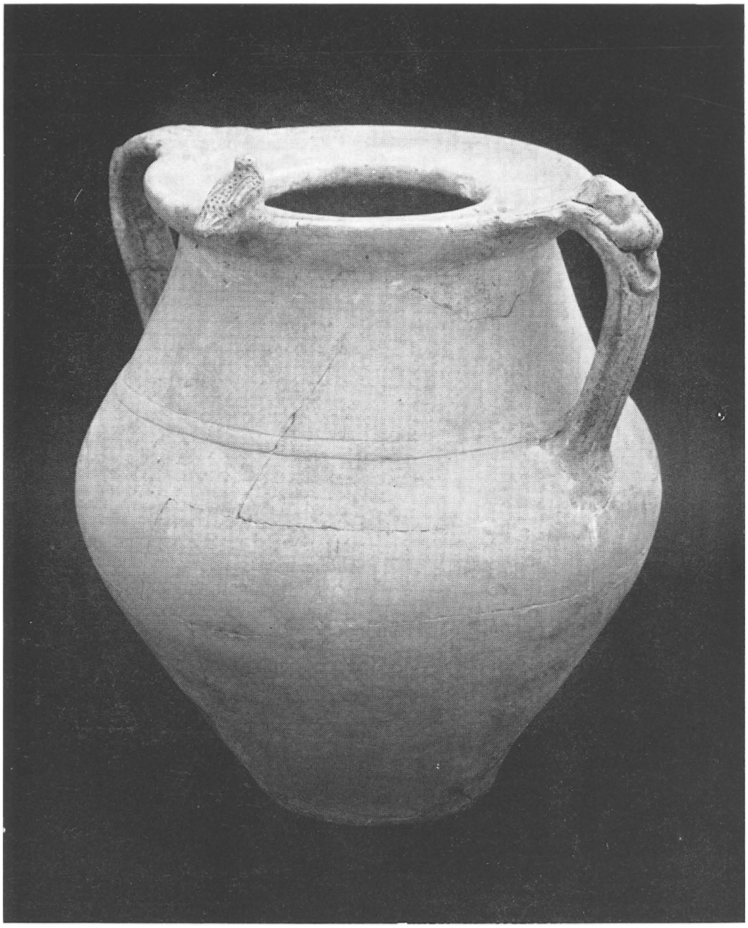
11



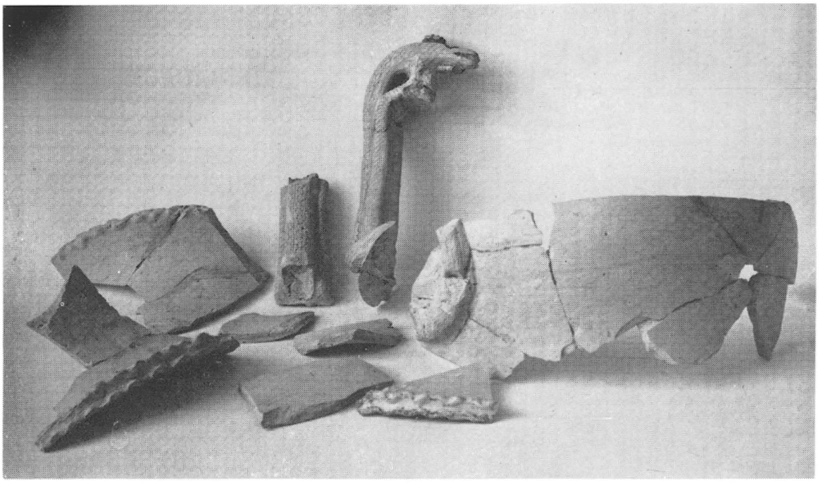
12


HAVE
PIETAS
POSVIT

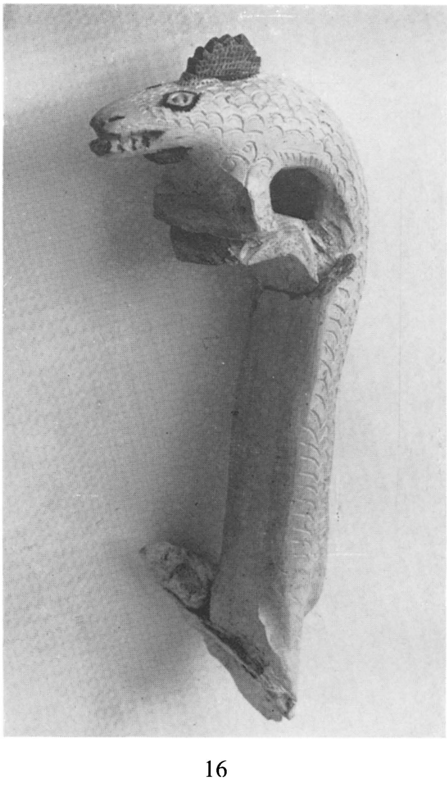
13



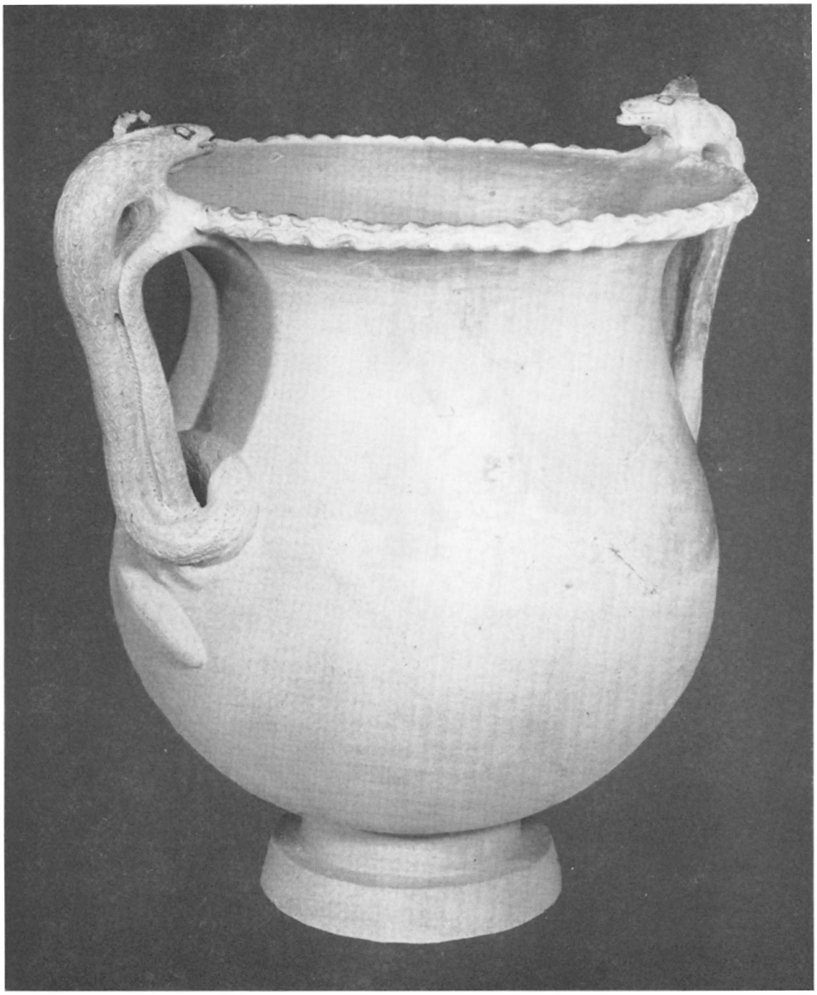
14



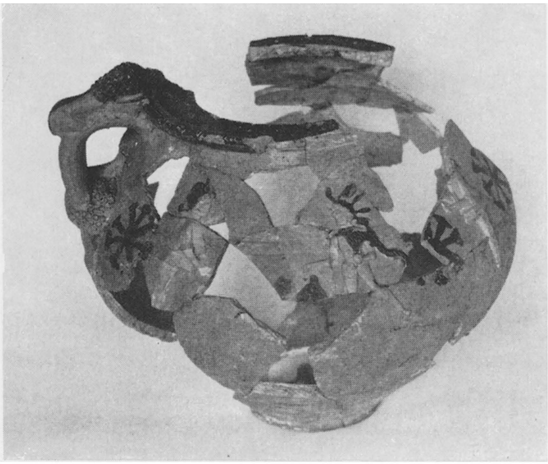
15



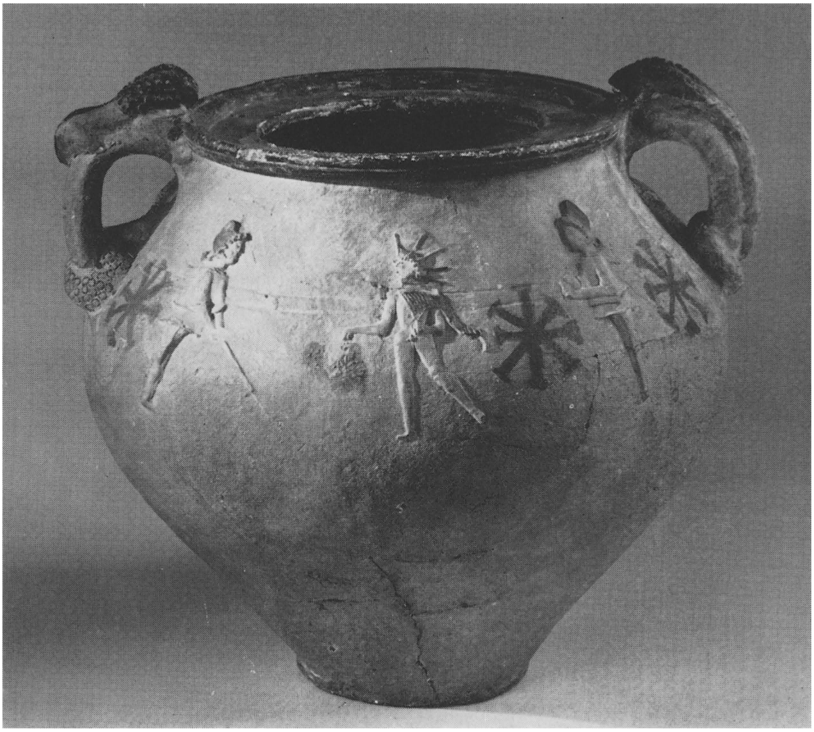
16



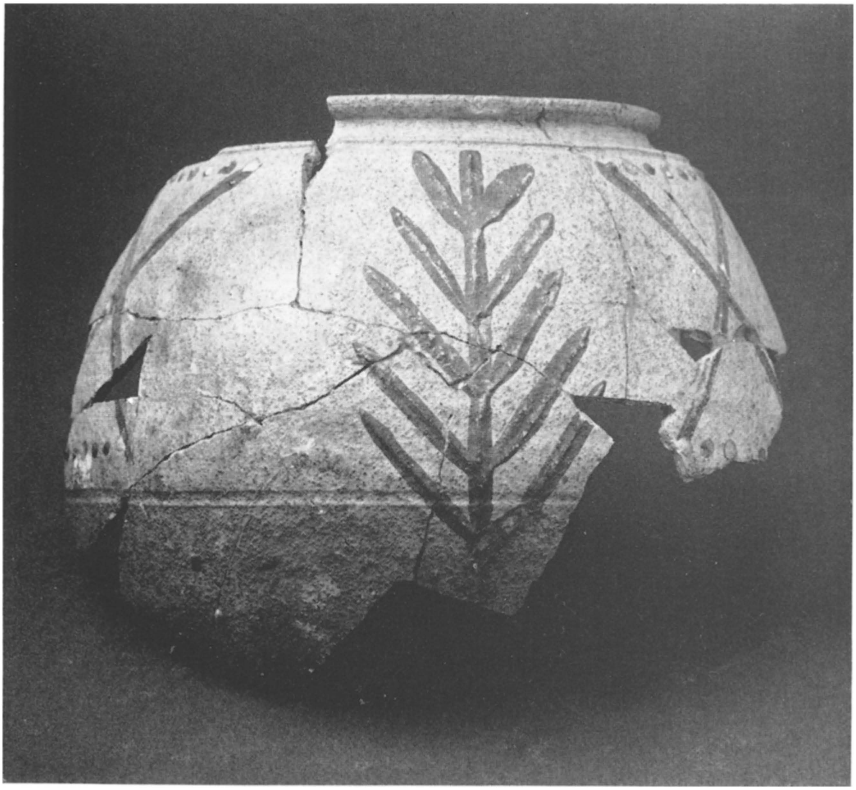
17



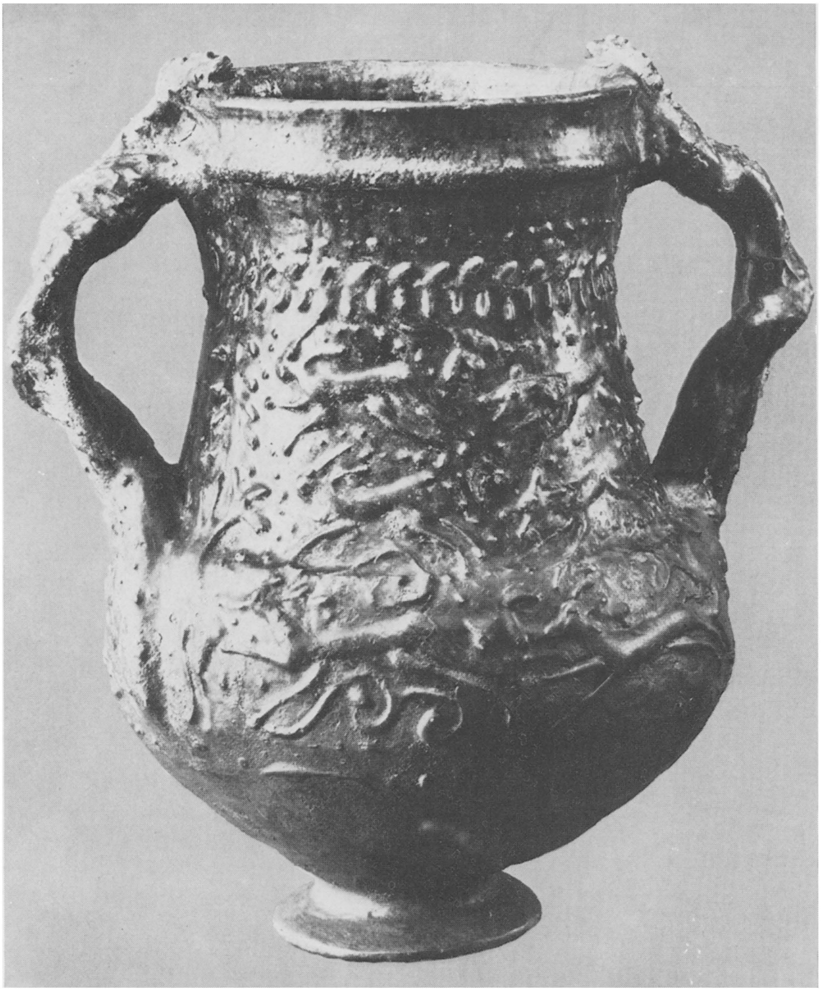
18



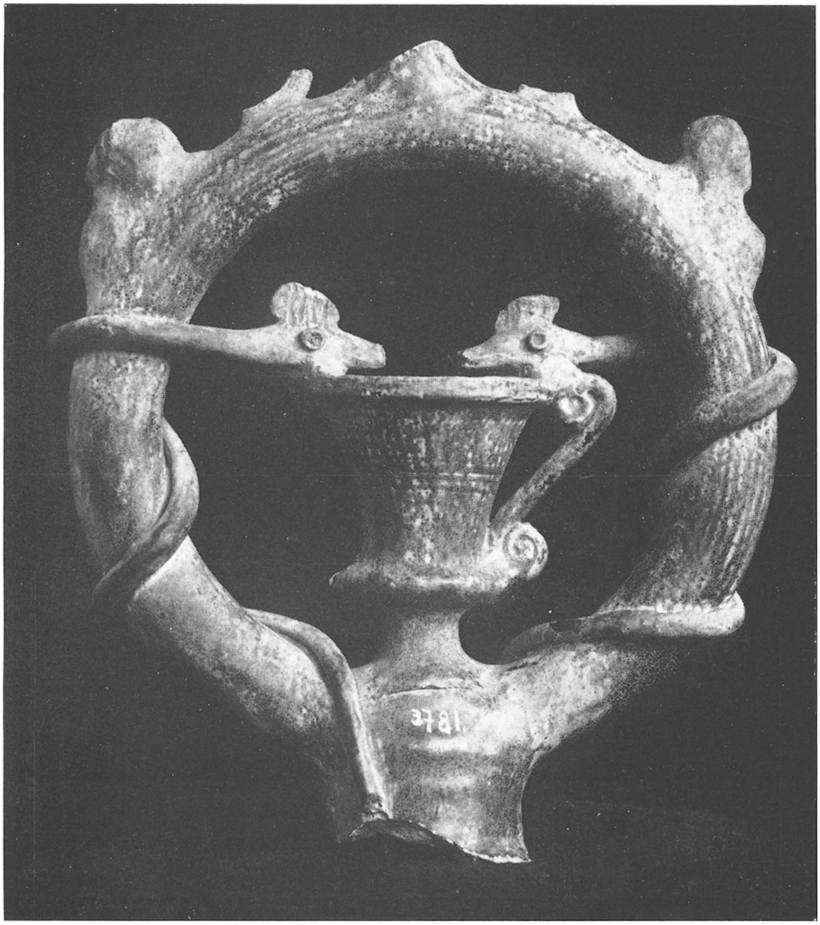
19



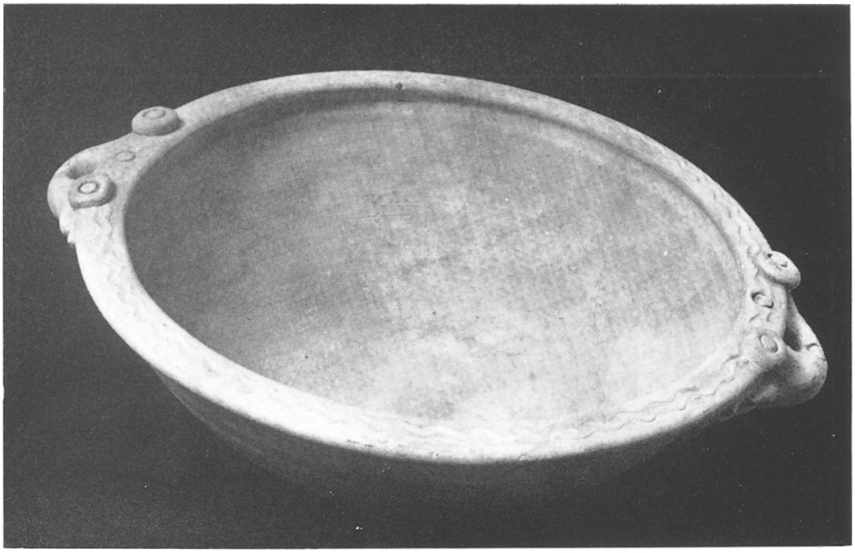
20



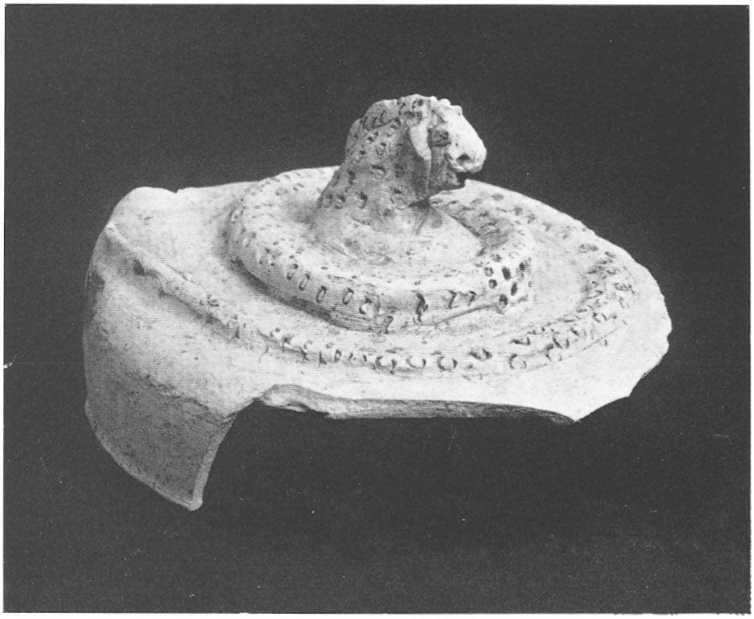
21



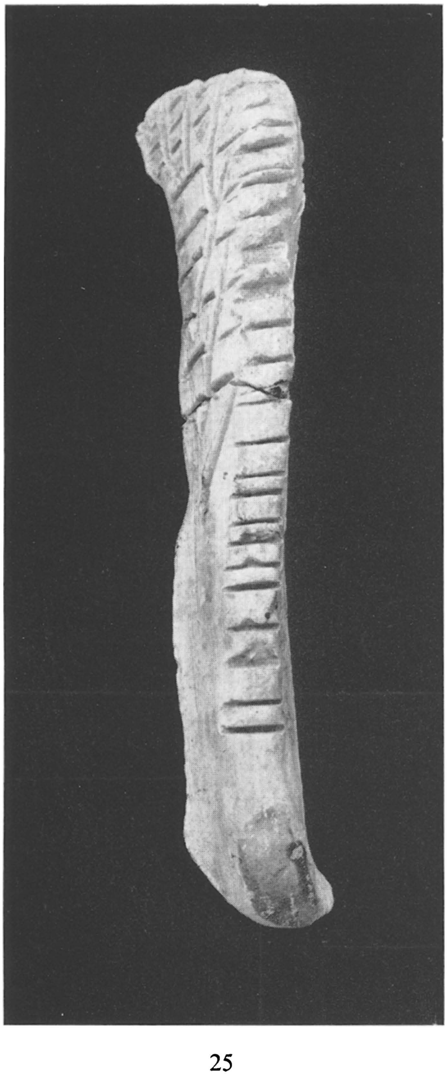
22



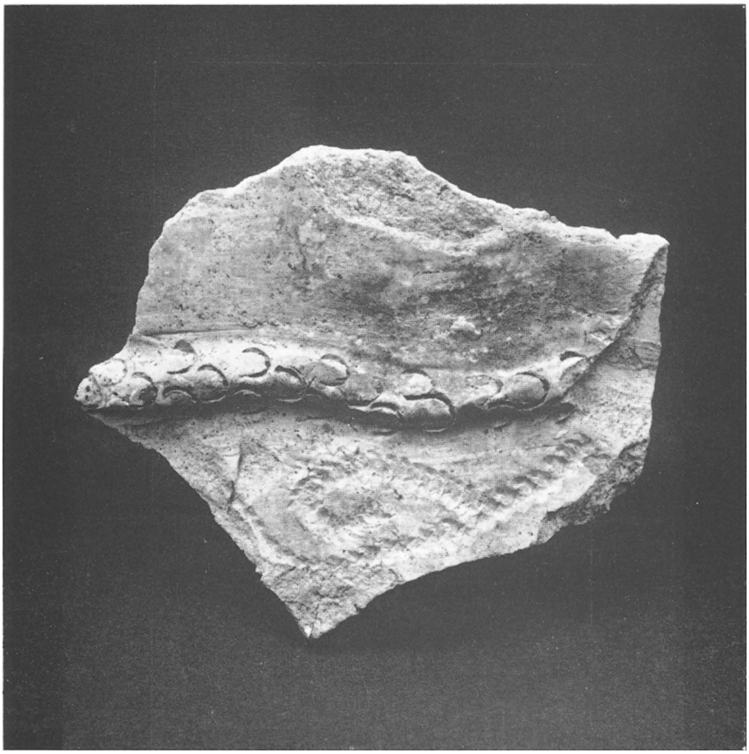
23



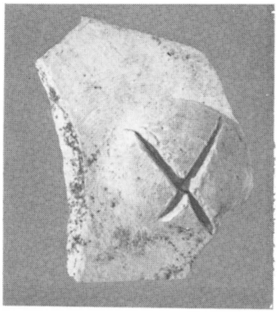
24



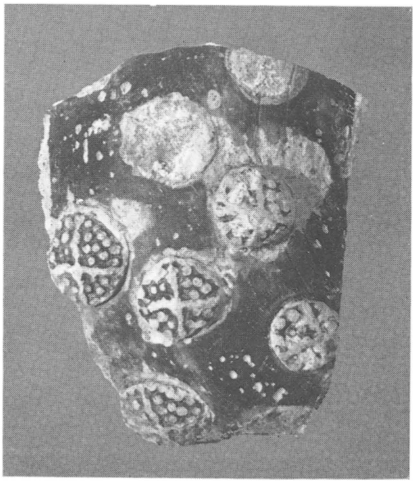
25



26



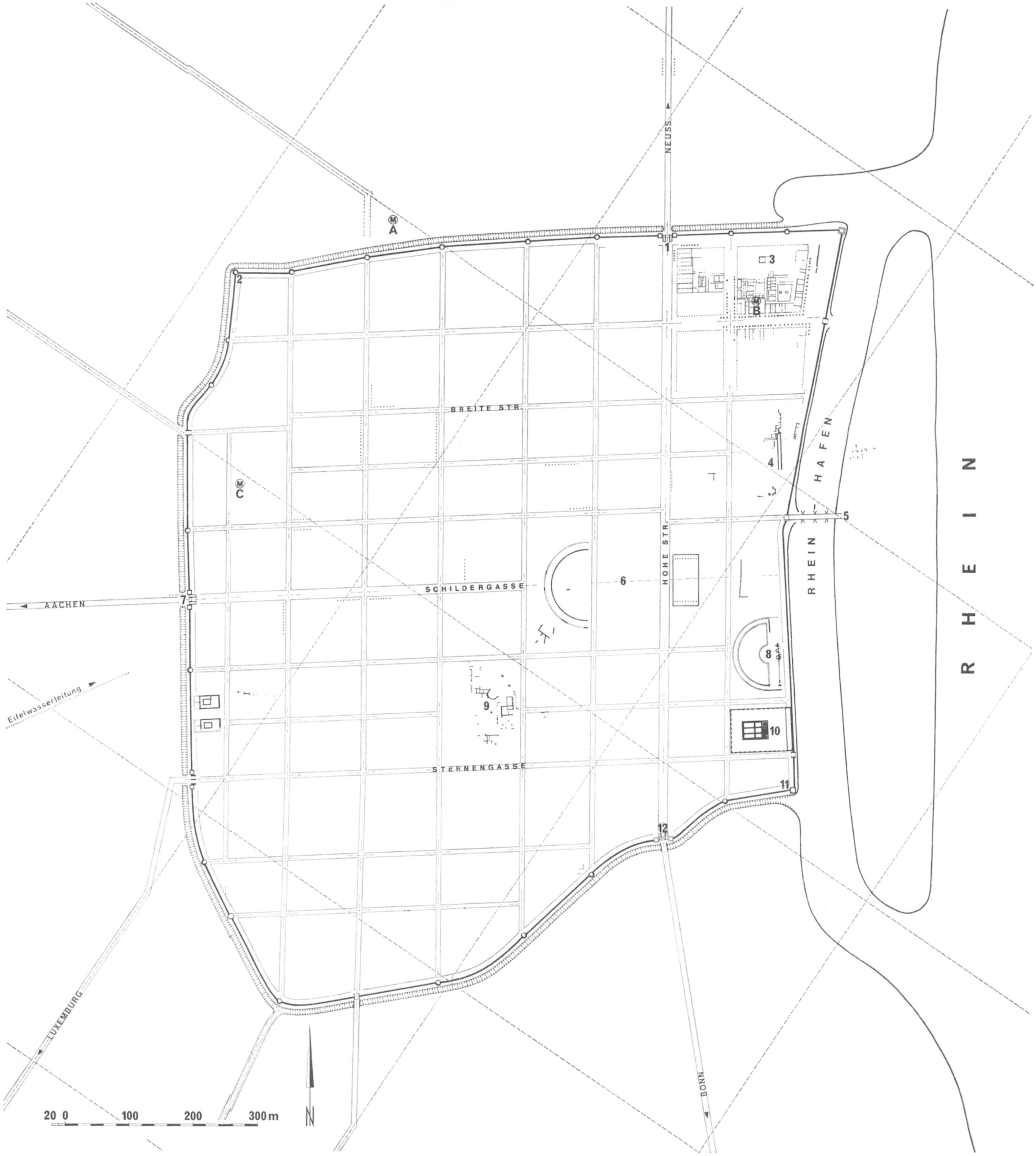
27a



27b

28

29


NEUSS
A
1
2
3
B
BREITE STR.
4
HAFEN
C
5
RHEIN
6
HOHE STR.
SCHILDERGASSE
AACHEN
7
RHEIN
Eifelwasserleitung
8
9
10
STERNENGASSE
11
12
LUXEMBURG
BONN
20 0 100 200 300 m
N

DAS RÖMISCHE KÖLN

1 = Nordtor der Stadt; 2 = Nordwestecke der römischen Stadt - „Römerturm"; 3 = Frühchristliche Kirche und Tempel (für Mercurius Augustus?) unter dem heutigen Dom; 4 = Praetorium und Regia; 5 = Konstantinische Brücke zum Kastell Deutz; 6 = Forum; 7 = Westtor der Stadt bei der heutigen Kirche St. Aposteln am Neumarkt; 8 = Theater (?); 9 = Thermen; 10 = Capitolstempel unter der heutigen Kirche St. Maria in Capitol; 11 = Südostecke der Stadt mit „Ubiermonument"; 12 = Südtor an der heutigen „Hohe Pforte".

MA = Mithräische Funde nördlich der Stadtmauer (Zeughausstraße Ecke Kattenbug); MB = Mithräum an der Dom — Südseite (südlich des Dom-Südportals); MC = Mithräum an der Richmod — Ecke Breitestraße.